



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. Mai 1945

NR. 1/2 15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

ZUM *B*EGINN

Der Beginn unseres Sommersemesters fällt mit Ereignissen zusammen, deren erschütternder Wucht sich auch der Stumpfste nicht wird entziehen können. Allzuoft ist in den vergangenen Jahren der Begriff des Geschichtlichen mißbraucht worden und doch läßt sich der Gedanke nicht abweisen, daß wir in einer Umwälzung stehen, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt worden ist. Und diese Umwälzung, die in mancher Hinsicht auch vor uns nicht Halt machen wird, legt auf den Wiederbeginn unserer Arbeit einen Akzent, der mehr bedeutet als einen bloßen Einschnitt im Kalender unseres Schuljahres.

Wir alle empfinden wohl ein Gefühl der Erleichterung über das langersehnte Ende des Krieges und darüber, daß uns durch ein gütiges Geschick die schwerste Prüfung erspart geblieben ist. Aber als Künstler haben wir mehr als einen Grund, mit Ernst der Zukunft entgegenzusehen. Wohl nimmt der Zusammenbruch des Ungeistes, der in den vergangenen Jahren über Europa gelastet hat, einen schweren Druck von allen geistig Schaffenden. Aber es muß sich erst noch zeigen, wieweit der Nährboden des abendländischen Geistes unter der Sturmflut der letzten Jahre fruchtbar geblieben ist. Denn wenn ein Künstler nur mit Wehmut und machtloser Em-

pörung zusehen kann, wie auf unserem ganzen Kontinent ein Kunstwerk nach dem andern in Schutt und Trümmer sinkt, so ist die Entfremdung weitester Kreise gegenüber allen anspruchsvolleren Äußerungen künstlerischen Geistes nicht weniger bedeutungsschwer. Es gibt Epochen, die nach einer Katastrophe aus lebendigem Geist Neues geschaffen haben; träge gewordene Kulturen haben sich an lebendig gebliebener Vergangenheit regeneriert. Heute aber sind über ganze Landstriche hin die Zeugnisse der Vergangenheit verschwunden und selbst Optimisten werden nicht bestreiten können, daß die Aufgeschlossenheit künstlerischen Dingen gegenüber weitgehend verschüttet oder irregeleitet worden ist.

Daß etwas Neues kommen wird, daß uns auf künstlerischem Gebiet Umwälzungen und vielleicht auch Verzicht bevorstehen, scheint unbezweifelbar. Aber nur Ahnungslose können glauben, daß eine neue Kultur aus dem Nichts erschaffen werden kann. Für Geist oder Ungeist eines neuen Kunstlebens werden die Voraussetzungen, auf denen aufgebaut werden kann, von ausschlaggebender Bedeutung sein. Bei aller Bescheidenheit in der Einschätzung der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten darf wohl gesagt werden, daß unserer Künstlerschaft und insbesondere unseren Schulen hier die besondere Aufgabe erwächst, die Verbindung mit einer großen künstlerischen Vergangenheit nicht abreißen zu lassen und nach besten Kräften daran mitzuarbeiten, daß ihr lebendiges Erbe an die neuen Generationen weitergegeben werde. Die Pflicht zur Bewahrung überlieferten Gutes darf nicht in sterile Unbeweglichkeit ausarten. Aber gerade wer als Künstler schon unter dem Gefühl, beziehungslos im leeren Raume zu stehen, gelitten hat, wird sich der neuen Aufgabe, die der Bewahrung des Überlieferten einen neuen, weiteren Sinn gibt, nicht entziehen wollen.

Aus der bevorzugten Stellung, die uns beschieden wurde, erwächst uns aber auch die Pflicht zu künstlerischer Zucht und Verantwortung. Weniger als je darf sich heute der Künstler, sei er Schaffender oder Nachschaffender, seine Aufgabe bequem machen. Insbesondere der werdende Künstler hat auf die Dauer keine Ausichten, wenn er nur den leichten und unmittelbaren Erfolg sucht. Die kommende Zeit ist sich ihrer Ziele vielleicht noch nicht klar bewußt, sie wird aber darum nicht etwa nachsichtiger sein. Der Künstler wird vielfach nicht, wie in der Vergangenheit, von vorn-

herein das Interesse an seinem Schaffen voraussetzen dürfen, oft wird es sich nicht nur darum handeln, die Kunst zu pflegen, sondern darum, ihr überhaupt erst Gehör zu verschaffen. Eine in mancher Beziehung gewandelte Menschheit steht heute dem Künstler gegenüber; nicht überall wird das Grauen der vergangenen Jahre die Verinnerlichung und die Aufgeschlossenheit für das Geistige gefördert haben; ein Hang nach unproblematischer, primitiver Unterhaltung läßt sich in weiten Kreisen nicht übersehen. Aber selbst dort, wo die ehrliche Bereitschaft zur Beschäftigung mit künstlerischen Dingen vorhanden ist, erwartet man vielfach anderes, als was wir zu geben imstande sind, aus der irrigen Vorstellung heraus, daß geistiges Gut ohne besondere Voraussetzungen dem guten Willen zugänglich ist. Soll es gelingen, die Botschaft der Kunst in neue und weitere Kreise zu tragen — und das dürfte auf die Dauer eine Lebensfrage sein, nachdem die bisherigen Fundamente des Kunstlebens in Europa vielfach untergraben worden sind —, müssen wir auch bereit sein, der Enttäuschung zu begegnen, die beim ersten Kontakt des gutwilligen, aber unvorbereiteten Hörers mit dem musikalischen Kunstwerk oft unvermeidlich ist, weil das Werk eine Resonanz verlangt, die der Wille allein nicht geben kann. Um hier führen und raten zu können, ist nicht nur Beherrschung des Handwerklichen, die eine Selbstverständlichkeit sein sollte, vonnöten, sondern ebensosehr das Wissen um die geistigen Grundlagen des Werkes, und damit die Kenntnis historischer Entwicklungen, stilistischer Bedingtheiten und formaler Gesetze, eine Kenntnis, die erst auch den gefühlsmäßigen Zugang zu Regionen eröffnet, die dem Unvorbereiteten verschlossen sind. Diese Aufgabe, gleichzeitig Bewahrer und Wegweiser zu sein, ist nicht ohne Größe; mögen uns allen Wille und Kraft zu ihrer Bewältigung gegeben sein.

Huldreich Georg Früh †

Am 25. April ist Huldreich Georg Früh gestorben. In ihm hat die mittlere Generation der Schweizer Musiker einen ihrer begabtesten Vertreter verloren, dem zwar schon vergönnt war, Bedeutendes zu vollenden, von dessen Schaffen aber noch Größeres zu erwarten ge-

wesen wäre. Früh, der seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Zürich empfang und nachher während mehrerer Jahre seine Kraft der Volksklavierschule zur Verfügung stellte, hat es am Anfang seiner Laufbahn nicht leicht gehabt, aber er ist mit der Sicherheit und Folgerichtigkeit des wahrhaft Berufenen seinen Weg als schaffender Künstler gegangen. Wenn seine aufgeschlossene, unpedantische Art ihn bald den Kontakt mit den Bestrebungen der neuen Musik finden ließ, so hat ihn andererseits seine starke Begabung für Maß und Schönheit der Form stets vor dem Abgleiten in rein abstrakte Experimente bewahrt. Die Frische und Unmittelbarkeit seiner Phantasie und die sichere Beherrschung alles Handwerklichen ließen seine Musik zum exklusiven Kreis des anspruchsvollen Liebhabers ebenso sprechen wie zur großen Schar derer, die ohne besondere Voraussetzungen einem Kunstwerk gegenüberzutreten. Von der unbeschwerten Daseinsfreude seiner Ballettmusik über die architektonische Strenge des Concerto grosso bis zur weltanschaulich-kämpferischen Haltung des „Neuen Kolumbus“ und des „Jungen David“ umfaßt sein Werk die verschiedensten Ausdrucksbereiche; wenn aber die reinsten und haltendsten Eindrücke vielleicht doch von seiner Lyrik ausgingen, so mochte der Grund darin liegen, daß in ihr die Resonanz des Menschen Früh, der gütig und bei aller Überzeugungstreue kein Fanatiker war, besonders rein mitschwang. Seinen Berufskollegen ist Huldreich Georg Früh ein teilnehmender und uneigennütziger Freund gewesen, wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Von Lehrern, gegenwärtigen und früheren Schülern

Adrian Aeschbacher konzertierte im Rahmen einer Tournée nach der iberischen Halbinsel in Madrid, Barcelona, San Sebastian, Saragossa, Valladolid, Sevilla, Malaga, Valencia, Gijon, Oviedo, Santander, Lissabon und Porto. Dabei gelangten auch Werke von **Arthur Honegger**, **Walter Lang**, **Othmar Schoeck** und **Walter Schultheß** zur Ausführung.

Im vergangenen Winter spielte Aeschbacher in Zürich und Basel das Klavierkonzert von Sutermeister, in Zürich außerdem das Klavierkonzert in C-Dur von Beethoven, in Bern das Klavierkonzert von

Schumann. Ferner gab er Klavierabende in Genf, Lausanne und Radio Monte-Ceneri.

Der Chor der Freien evangelischen Schule Zürich gab unter der Leitung von **Ernst Locher** in der Wasserkirche ein Konzert zugunsten der Auslandkinderhilfe des Roten Kreuzes. Solistinnen waren **Daisy Braig** und **Beatrice Obrecht**, die Begleitung besorgte **Margrit Kunz**.

Im dritten Konzert des Berner Kammerorchesters gelangte das Konzert für Violine und Streichorchester von **Hermann Haller** zur Uraufführung. Solist war Alphonse Brun.

Ernst Schaerer veranstaltete mit einem unter seiner Leitung stehenden Kammerchor in der reformierten Kirche in Baden eine geistliche Abendmusik mit Chorwerken von Schütz, Palestina, Anerio und spielte dabei Orgelwerke von J. S. Bach und Frescobaldi. **Ruth Kaufmann** wirkte solistisch mit. Außerdem leitete Schaerer im Kur-saal Baden ein Sinfoniekonzert des Stadtorchesters Winterthur.

Daisy Voumard spielte in einem Hausabend der Philantropischen Gesellschaft „Union“ Werke von Bach, Mozart, Schumann und Grieg.

In der Kirche Wallisellen fand zugunsten der Schweizerspense ein Orchesterkonzert unter Leitung von **Hanny Senn** und **Heinrich Ritter** statt. Solisten waren **Martha Ritter-Hürlimann**, **Hanny Senn** und **Betty Sieber-Blatter**.

Jean Ruggiero gab in Basel drei Klavierabende. Die beiden ersten Programme brachten vorwiegend romantische Musik, darunter die h-moll-Sonate von Liszt, der dritte war ausschließlich neueren französischen Komponisten gewidmet. In einem Volkssinfoniekonzert spielte Ruggiero das Klavierkonzert in c-moll von Widor.

Annemarie Thomann spielte an einem Konzert zugunsten des Roten Kreuzes in Lenzburg Werke von Friedrich Niggli.

In einem Konzert der „Pro Musica“ gelangten Sonaten für Flöte und Klavier von **Adolf Brunner** und Paul Hindemith, 6 Hymnen für Sopran und Streichquartett von **Robert Blum** und **Othmar Schoecks** „Wanderung im Gebirge“ zur Aufführung. Mitwirkende waren: **André Jaunet**, **Walter Frey**, **Carmen Hagmann**, **Werner Heim**, **Siegfried Fritz Müller**, **Marta Stierli**, **Hedwig Schoop**, **Paul Neumann** und **Fritz Hengartner**.

Mitteilungen

Die **Eröffnungsfeier** zum Beginn des neuen Schuljahres fand am 24. April um 15.45 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums statt. Das Programm lautete wie folgt:

J. S. Bach: Präludium und Fuge in f-moll für Orgel.

Erich Vollenwyder, Klasse Heinrich Funk.

Referat von Herrn Ernst Locher, Lehrer am Konservatorium: „Über die Nervosität im Beruf des Musikers.“

Begrüßungsansprache von Dir. Rudolf Wittelsbach.

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Trio für Klavier, Violine und Violoncello in d-moll, op. 49.

Studierende der Kammermusikklasse Walter Frey, Heidi Schärerr (Violine), Adolf Mandeau (Violine), Ruth-Irene Furter (Violoncello).

Hegar-Stipendium:

Die Jury, zusammengesetzt aus den Herren Dr. Willi Schuh, Walter Schultheß und Rudolf Wittelsbach, hat das Hegar-Stipendium, bestehend in einem Freisemester an einer unserer Konzertausbildungsklassen, je zur Hälfte an Fräulein Ruth Imhof (Klasse Hans Andreae) und Fräulein Aimée Leonardi (Konzertausbildungsklasse Walter Frey), beide in Zürich, verliehen.

Ausstellung im Pestalozzianum:

Am 5. Mai wurde im Pestalozzianum, Beckenhofstraße 31/35, die Ausstellung „Singt und spielt in Schule und Haus“ eröffnet. Wir empfehlen die unter Beteiligung des Konservatoriums Zürich durchgeführte Ausstellung, die bis Mitte September 1945 dauert und in deren Rahmen zahlreiche anregende Veranstaltungen stattfinden, dem Interesse aller Musikfreunde.

Veranstaltungen im Sommerquartal 1945

Samstag, 5. Mai: Wettspiel um das Hegar-Stipendium

Mittwoch, 23. Mai: Klavierklasse Edmund Jurczek

Samstag, 2. Juni:	Klavierklasse Josef Stumpp
Mittwoch, 6. Juni:	Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey I
Samstag, 9. Juni:	Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey II
Mittwoch, 13. Juni:	Orgelklasse Heinrich Funk I
Donnerstag, 14. Juni:	Violinabend Tatjana Berger
Samstag, 16. Juni:	Klavierklasse Adolf Bleuler
Mittwoch, 20. Juni:	Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer
Samstag, 23. Juni:	Klavierklasse Elsa Fridöri
Mittwoch, 27. Juni:	Kammermusikklasse Walter Frey
Freitag, 29. Juni:	Kompositionsabend mit „Pro Musica“
Samstag, 30. Juni:	Klavierklasse Emil Heuberger
Mittwoch, 4. Juli:	Klavierklasse Luigi Favini
Samstag, 7. Juli:	Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey
Mittwoch, 11. Juli:	Orgelklasse Heinrich Funk II

Die Vortragsübungen beginnen am Mittwoch jeweils um 17.00 Uhr, am Samstag um 15.00 Uhr. Der Beginn der übrigen Veranstaltungen ist aus den Programmen ersichtlich. Änderungen bleiben vorbehalten. Eventuelle weitere Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

Vortragsübung

der Klavierklasse von Herrn Edmund Jurczek

Mittwoch, den 23. Mai 1945, 17.00 Uhr

PROGRAMM

L. Köhler	2 Stücke	Albert Rusterholz
L. van Beethoven	Sonatine F-Dur	Esther Peter
Fr. Kuhlau	Sonatinensatz C-Dur	Max Tüscher
Fr. Schubert	Scherzo	Teresita Ribl
Fr. Schubert	Militärmarsch D-Dur vierhändig	{ Teresita Ribl Ilse Rappan

E. Grieg	An den Frühling	Ilse Rappan
Fr. Schubert	Impromptu As-Dur	Ronald Furger
J. Paderewski	Menuett G-Dur	Walter Leisinger
J. Haydn	Variationen f-moll	Joachim Blaß
W. A. Mozart	Variationen G-Dur vierhändig	Joachim Blaß Robert Blaß
L. van Beethoven	Sonatensatz c-moll	Robert Blaß
Fr. Chopin	Rondeau c-moll	Jacqueline Berchtold
R. Schumann	Grillen	Irene Meier
Fr. Schubert	Sonatensatz Es-Dur	Frieda Bay
W. A. Mozart	Sonatensatz c-moll	Nelly Moergeli

Eintritt 50 Rappen.

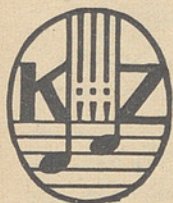
Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Zwei Gratulationen

Nach Redaktionsschluß erfahren wir, daß **Willem de Boer** am 8. Mai seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hat und daß **Fritz Reitz** am 15. Mai seinen sechzigsten Geburtstag feiern wird. Wir möchten den beiden Jubilaren, die in langen Jahren als Konzertmeister bzw. Solocellist der Tonhalle, als sehr geschätzte Lehrer, als Solisten und Kammermusiker dem Zürcher Musikleben große Dienste geleistet und insbesondere den Schweizer Musikernachwuchs tatkräftig gefördert haben, auch an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. Juni 1945

NR. 3

15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Veranstaltungen vom 1. bis 15. Juni 1945

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Eintritt 50 Rp.

Samstag, den 2. Juni, 15.00 Uhr im Konzertsaal

Vortragsübung der Klavierklasse Jos. Stumm

H. K. Schmid	Kleiner Tanz	}	Esther Hurter
	op. 95 Der Dudelsack		
D. G. Türk	Fröhliches Stücklein	}	Pomaro Marcello
	Rondo im Kleinen		
M. Frey	Kleiner Kanon	}	Vreneli Müller
	Aufzug der Marionetten		
G. F. Humbert	Elfen		Sybille Egger
J. B. Wenhal	op. 41 Andantino-Allegretto		Viviane Neu
C. Gurlitt	Sonatine C-Dur 1. Satz		Hans Sturzenegger
A. Gretchaninoff	Polka		Marianne Hablützel
J. Pleyel	Rondo in C-Dur		Kli Ott
P. Tschaikowsky	op. 39 Marsch der kleinen Holzsoldaten		Rico Schneider
Th. Kirchner	Kleines Stück	}	Ruth Wiederkehr
	Allegretto scherzando		
E. Parlow	op. 98 Tanz auf der Tenne		Susi Goll

H. Hofmann	op. 88 Minnelied	Willy Angst
M. Reger	op. 17 Über Stock und Stein	Ruth Frei
Joh. Seb. Bach	Marsch	Dorly Christen
F. Burgmüller	op. 25 Rondo	Hans Siebenmann
F. Henriques	Tanz der Puppen	Heidi Müller
Th. Kullak	op. 62 Große Parade	Liliane Barbey
H. Hofmann	op. 77 Gavotte	Kathleen Schwarz
M. Clementi	op. 36 Sonatine G-Dur	
	1. Satz	Elsbeth Speich
E. Gayrhos	op. 51 Echos de la montagne	Ilse Nußberger
N. v. Wilm	Gavotte	Hans Isenring
F. Lynes	op. 14 Barcarole	Evelyn Klemm
W. A. Mozart	Wiener-Sonatine A-Dur	
	1. Satz	Hansjost Frey
Ed. Grieg	op. 62 Heimwärts	Edwin Widmer
L. v. Beethoven	op. 51 Rondo in C-Dur	Werner Kunz
Fr. Chopin	Polonaise in A-Dur	Dora Graf

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 2. Juni, 17.00 Uhr im Kleinen Saal

Elternabend der Klavierklasse P. North

Vierhändige Klavierwerke und Werke für 2 Klaviere

Komponisten: Wohlfahrt, Diabelli, L. Norden, C. M. v. Weber, St. Heller, R. Fuchs, Czerny, A. Landry, W. A. Mozart, Händel, F. Mendelssohn, Beethoven, J. S. Bach.

Es spielen: Lucia Caironi, Marianne Wolff, Liselotte und Willi Hungerbühler, Wanda Baumgartner, Brigitte Koch, Anni Torgler, Edith Luchsinger, Christine und Tomi Benteli, Ruth Schillig, Doris Meuche, Annelise Peter, Mary Fischer, Jean Paul Guggenbühl, Michel Kohn, Elsbeth Hardmeier, Margrit Heß, Paula Brühlmann.

Eintritt frei.

Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 17.00 Uhr im Konzertsaal

Konzertausbildungsklasse für Klavier von Prof. Emil Frey

J. S. Bach	Konzert f-moll, 1. Satz	Miltiades Issakides
L. v. Beethoven	12 Variationen über den russischen Tanz aus dem Ballett „Das Waldmädchen“	Daisy Voumard
R. Schumann	Konzert a-moll, 1. Satz	Viktor Fenigstein
R. Schumann	Papillons	Dorina Girtanner
Gabriel Fauré	1. Nocturne, op. 33 No. 1, es-moll	Johanna Bänninger
Claude Debussy	aus „Children's Corner“	
	1. Docteur Gradus ad Parnassum	
	2. Sérénade pour la poupée	
	5. Le petit berger	
	6. Golliwogg's Cake-Walk	
Fr. Chopin	Scherzo op. 39 cis-moll	Leo Steinmann
Fr. Chopin	1. Ballade, op. 23, g-moll	Marianne Binder
Fr. Chopin	Fantasie op. 49, f-moll	Anni Zimmerli
Emil Frey	Zweite Sonate op. 36 As-Dur (1917)	
	Andante con moto	Ruth Huggenberg
	Energico, non troppo presto	Gertrud Bühler
Fr. Liszt	Konzert Es-Dur	Betty von Allmen

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Samstag, den 9. Juni, nachmittags 15.00 Uhr im Konzertsaal

Zweite Vortragsübung

der Konzertausbildungsklasse für Klavier von Prof. Emil Frey

L. van Beethoven	Drittes Klavierkonzert op. 37 c-moll 1. Satz	Betty von Allmen
L. van Beethoven	Viertes Klavierkonzert op. 58 G-Dur	
	Allegro moderato	Ruth Huggenberg
	Andante con moto	
	Rondo (vivace)	Gertrud Bühler

L. van Beethoven	Sonate op. 106 B-Dur	} Zaven Khatchadourian
	„für das Hammerklavier“	
	Allegro - Scherzo (assai vivace) - Adagio sostenuto	
	Largo - Allegro risoluto	
	(Fuga a tre voci)	

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Mittwoch, 13. Juni, 17.00 Uhr im Fraumünster

Orgelklasse I Heinrich Funk

G. F. Händel	Konzert in B-Dur op. 4 Nr. 2	} Friedrich Joß
	Larghetto - Allegro -	
	Adagio - Allegro ma non presto	
	(Für Orgel allein übertragen von Marcel Dupré)	
J. S. Bach	Toccata und Fuge in d-moll	Alfred Kesselring
César Franck	Choral in h-moll	Helmut Reichel
	Prélude, Fugue et Variation	Margrit Hartmann
Herm. Schroeder	6 kleine Präludien und Intermezzi	Heidi Schärer
Paul Müller (Zürich)	Präludium und Fuge in e-moll	Ruth Imhof
Max Regér	Introduction und Passacaglia in f-moll	Erich Vollenwyder
	(Aus „Monologe“ op. 63)	

Mittwoch, 13. Juni, abends 20.00 Uhr im Konzertsaal

Violinabend (Konzertdiplom) von Tatjana Berger
Klasse Stefi Geyer

J. Brahms	Sonate in d-moll op. 108
	Allegro - Adagio - Un poco presto e con sentimento - Presto agitato
J. S. Bach	Partita II in d-moll
	Allemande - Courante - Sarabande - Gigue - Chaconne
H. Goetz	Violinkonzert in G-Dur op. 22 in einem Satz
E. Elgar	La capricieuse
A. Dvorák-Kreisler	Slavische Fantasie
	Am Flügel: Zaven Khatchadourian.
	Konzertflügel Schmidt-Flohr.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. Juni 1945

NR. 4

15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Veranstaltungen vom 15. bis 30. Juni 1945

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Vortragsübungen

Samstag, 16. Juni, 15.00 Uhr

Klavierklasse Adolf Bleuler

Joh. Seb. Bach	Prelude und Fuge in Cis-Dur aus dem Wohlt. Klavier I. Teil Nr. III	Dora Gsell
L. van Beethoven	Sonate in F-Dur op. 22 Nr. 2, 1. Satz	Ursula Haeberli
Joh. Brahms	Rhapsodie in g-moll	Judith Bereuter
L. van Beethoven	Sonate in D-Dur op. 10 Nr. 3, 1. Satz 2. Satz	Marlis Hilfiker Hans Widmer
Rob. Schumann	Sonate in g-moll op. 22, 1. Satz	Madeleine Schär
L. van Beethoven	Sonate in e-moll op. 90, 1. Satz	Alexander Seiler

Joh. Brahms	Scherzo in es-moll, op. 4	Heidi Scherrer
Fred. Chopin	Nocturne in e-moll op. 72 Nr. 1	Heidi Pfister
Fred. Chopin	Fantasie Impromptu op. 66, in cis-moll	Anita Deiß
Fred. Chopin	Nocturne in Des-Dur op. 27 Nr. 2	Anita Deiß
Joh. Brahms	Sonate in f-moll I. Satz op. 5	Margrit Moser
Claude Debussy	Arabesque in E-Dur	Heidi Pfister
Claude Debussy	Jardins sous la pluie	Judith Bereuter
Fred. Chopin	Etüde in cis-moll op. 10 Nr. 4	Margrit Chytil
Fred. Chopin	op. 25 Nr. 12	Margrit Moser
Alexander Skrjabine	Préludes Nr 6, 10, 14, 20	Margrit Chytil
Joh. Brahms	Ballade in g-moll	Heidi Würder

Konzertflügel Schmidt-Flöhr

Mittwoch, 20. Juni, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer

Nardini	Sonate D-Dur Adagio — Allegro — Andante — Vivace	Beatrix Obrecht Dorli Fotsch
Bach	Präludium E-Dur	Rosmarie Glur
Vivaldi	Sonate A-Dur	Francis Cagianut
Bach	Sonate G-Dur	Marianne Schaad
Mozart	Rondo G-Dur	Ursula Stoll
Reger	Air op. 103	} Gertrud Löhlein
Tartini	Variationen	
Reger	Präludium und Fuge für 2 Violinen	Urs Bucher Theodor Dieterle
Wieniawzky	2 Mazurken	Werner Nußbaum
Tschaikowsky	Melodie und Scherzo aus op. 42	Elsi Isliker
Smetana	„Aus der Heimat“ Nr. 2	Daisy Braig

Dvorak	Slawische Fantasie	} Tatjana Berger
Elgar	La Capricieuse	

Am Klavier: Felix Mahler

Samstag, 23. Juni, 15.00 Uhr

Klavierklasse Elsa Fridöri

Bela Bartók	Kleine Stücke für Kinder	Irene Hadorn
	Kleine Stücke für Kinder	Martin Meyer
François Demierre	pages enfantines	Margrit Helg
	pages enfantines	Ina Alder
Joseph Haas	Aus „Kinderlust“ op. 10	Martin Hugelshofer
H. Sutermeister	Aus „Bergsommer“	Robert Koch
Walter Schultheß	Hanswurst	Alfred Weinmann
Jacques Ibert	Aus „petite suite en 15 images“	Marco Bernardi
K. H. David	Scherzino	Marianne Constam
Hans Huber	Gavotte und Bourrée	Ursula Zellweger
	Menuett	Elisabeth Winkler
Max Reger	Sonatine D-Dur op. 89, 1. Satz	Ilse Mayer
Werner Wehrli	Von einer Wanderung	Beate Schnitter
	Von einer Wanderung	Silvia Tobler
Claude Debussy	The little Shepherd	} Elisabeth Maurer
	Golliwogg's Cake walk	

Konzertflügel Schmidt-Flohr

Mittwoch, 27. Juni, 17.00 Uhr

Kammermusik-Klasse Walter Frey

Paul Hindemith	Erstaufführung:	} Margrit Schenk Armin Schibler
	Sonate für 2 Klaviere (1942)	
	Glockenspiel (Maestoso) —	
	Allegro — Kanon (Lento) —	
	Recitativ über ein alteng- lisches Lied — Fuge	

Arthur Honegger	Rhapsodie pour deux flûtes, clarinette et piano	{ Susi Seiler Peter Lukas Graf Marcel Wahlich Aimée Leonardi
Claude Debussy	Sonate pour violon et piano Allegro vivo — Intermède (fantastique et léger) — Finale (très animé)	{ Adolf Mandeau Aimée Leonardi
F. Mendelssohn	Klaviertrio in d-moll Allegro agitato — Andante con moto tranquillo — Scherzo (leggiero e vivace) — Finale (Allegro assai appassionato)	{ Heidi Schärer Adolf Mandeau Ruth Furter
Cam. Saint-Saëns	Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für 2 Klaviere	{ Aimée Leonardi Roberto Galfetti

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)
und Schmidt-Flohr

Samstag, 30. Juni, 15.00

Klavierklasse Emil Heuberger

Hans Oser	2 Volkslieder	Trudi Bänninger
C. Reinecke	Bauerntanz	Hermann Steiner
L. v. Beethoven	2 Menuette, 4händig	{ Hermann Steiner Ursula Steiner
Jos. Haydn	Kleines Stück	Ursula Steiner
H. P. Heuberger	Gavotte	Susi Hilfiker
W. A. Mozart	Gavotte	Roni Bertschinger
G. G. Türk	2 Polonaisen, 4händig	{ Roni Bertschinger Walo Bertschinger
J. W. Häßler	Walzer	Erika Binder
Rob. Schumann	Fröhlicher Landmann	Walo Bertschinger
E. Jacques- Dalcroze	Miniature	Uli Barth
Fr. Schubert	Kindermarsch, 4händig	{ Uli Barth Lolita Barth
Jos. Haydn	Sonatensatz in Es-Dur	Uli Höchli

L. v. Beethoven	Variationen über ein Schweizerlied	Ernst Schneider
L. v. Beethoven	Bagatelle in F-Dur op. 33	Fredy Barth
L. v. Beethoven	Bagatelle in g-moll op. 119	Yvonne Oppenheim
L. v. Beethoven	„Für Elise“	Lisbeth Bachmann
Th. Kirchner	Neue Kinderszenen, op. 55	Ursula Hünérwadel
L. Schytte	Märchen, op. 79	Vroni Schmid
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Ruth Lauber
Ed. Grieg	Poetische Tonbilder	Heidi Maurer
Jos. Haydn	Sonatensatz in Es-Dur	Ursula Ming
Jos. Haydn	Allemande	Iwan Morgenthaler
Fr. Schubert	Aus „Deutsche Tänze“ 4händig	{ Iwan Morgenthaler Elisabeth Morgenthaler
Ad. Jensen	„Fernsicht“ op. 17	Elisabeth Morgenthaler
Fr. Chopin	Walzer in cis-moll, op. 64	Lolita Barth
W. A. Mozart	Sonate in B-Dur, 1. Satz	Esther Abegg
W. A. Mozart	Sonate in B-Dur, 3. Satz	Lotti Frey
Joh. Seb. Bach	Allemande, Sarabande, Aria, aus der Franz. Suite in Es-Dur	Ursula Moser
L. v. Beethoven	Sonate E-Dur, op. 14, 3. Satz	Doris Geier
L. v. Beethoven	Sonate G-Dur, op. 14, 1. Satz	Vreni Meyer
L. v. Beethoven	Sonate f-moll, op. 2, 4. Satz	Joh. Martin Riedi
Fr. Schubert	Impromptu c-moll, op. 90	Brigitte Schnyder
Fr. Schubert	Impromptu Ges-Dur, op. 90	Vreni Mettler
Rob. Schumann	3 Bilder aus dem Osten 4händig	{ Vreni Mettler Brigitte Schnyder
Fr. Chopin	Rondo c-moll, op. 1	Alice Maurer
F. Mendelssohn	Fantasie fis-moll, op. 28 1. und 2. Teil	Henriette Därner
F. Mendelssohn	Rondo capriccioso, op. 14	Ruth Meyer
Rob. Schumann	Fantasie C-Dur, op. 17 1. Satz	Yvonne Grob
Fr. Chopin	Scherzo b-moll, op. 31	Diva Mariani

Konzertflügel Schmidt-Flöhr

Samstag, 30. Juni, 17.00 Uhr im Kleinen Saal

Elternabend der Klavierklasse W. Smallemburg

(Unter- und untere Mittelstufe)

Es spielen: Marco Hackhofer, Adrien Barbey, Anna Kißling, Heidi Weber, Yvonne Gablinger, Georgette und Marcelle Mingard. — Lilian Bär, Lilian und Elvira Schaufelberger. — Monika Weiß, Beatrice Lehmann, Sonja Böni, Marlise Reiff, Trudy Hotz. — Wolf Zimmerli, Doris Sturzenegger, Marlene Huggel. — Rosmarie Fellmann, Irene Brügger, Urseli Wiederkehr, Monika Hackhofer, Vreneli Schaad, Yves Bebié, Peter Wehrli, Jürg Lüthy, Hans Egli. — Jolanda Schaufelberger, Meieli Wolfensberger, Kätterli Rordorf, Elisabeth Kleiner, Lorli Hasler, Kurt Kobler, Yvette Lombard

Kompositionen von P. Zilcher, Krentzlin, W. A. Mozart, J. Haydn, L. v. Beethoven, Fr. Kuhlau, A. Diabelli, E. Parlow, Neal, Fr. Kirchner, K. Volkart — Schlager und Kinderlieder

Eintritt frei

Freitag, 29. Juni 20.00 Uhr

Konzert in Verbindung mit der „Pro Musica“

Junge Komponisten

Paul Huber	Kleine Messe a cappella Kyrie — Sanctus — Benedictus — Agnus Dei Der Chor des Konservatoriums Leitung: Johannes Fuchs
Mordechai Brom	Sonate für Violine und Klavier Ruhig bewegt — Langsam, sehr ausdrucksvoll, Allegretto Violine: Adolf Mandeau Klavier: Zaven Khatchadourian
Franz Tischhauser	Sonatine in C für Klavier Variationen — Pastorale — Toccata Klavier: der Komponist
Fritz Fischli	Divertimento für zwei Violinen und Cello Introduktion — Capriccio — Tranquillo, largo — Fuga Violinen: Maya Fromaigeat, Noëlle von Wyß Cello: Gertrud Grilz

Zaven Khatchadourian Variationen über ein Thema von Beethoven für
 Streichquartett
 Violine: Tatjana Berger, Marianne Schaad
 Bratsche: Adolf Mandeau
 Cello: Edmond de Stoutz
 Passacaglia und Fuge für 2 Klaviere
 Klavier: Heidi Schärer, der Komponist
 Armin Schibler Kammerkonzert für Klavier und Streichorchester,
 op. 4 (1943)
 Klavier: Aimée Leonardi
 Das Konservatoriumsorchester unter Leitung
 des Komponisten
 Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)
 und Schmidt-Flohr
 Mitglieder der Pro Musica haben gegen Vorweisung der Mitgliedskarte
 freien Eintritt

ZUR EINFÜHRUNG

Paul Huber, geboren 1918 in Kirchberg (Toggenburg). Besuch der Gymnasien in St. Maurice, Appenzell und Stans (Maturität). Seit Herbst 1940 (mit Unterbrüchen) am Konservatorium in Zürich. Harmonielehre (Paul Müller), Kontrapunkt und Komposition (Willy Burkhard), Klavier (R. Wittelsbach), Orgel (L. Favini). Diplom am Seminar für Schulgesang und Schulmusik (E. Hörner) 1944; Diplom als Theorielehrer (W. Burkhard) 1945.

Die „Kleine a capella-Messe“ ist für den liturgischen Gebrauch der Advents- und Fastenzeit geschrieben, daher ohne Gloria. Das Credo soll choraliter gesungen werden.

Die vier Sätze (Kyrie — Sanctus — Benedictus — Agnus Dei) in phrygisch g-moll, lehnen sich an den imitatorischen Stil der altklassischen Vokalpolyphonie an, tragen aber — vornehmlich im Zusammenklang — Züge eines „freieren“, modernen Satzes. Die Grundhaltung der Messe ist ernst und verhalten, der Liturgie der Vorbereitungszeit auf Weihnachten und Ostern angemessen.

Mordechai Brom: Sonate für Violine und Klavier. Die Violinsonate ist in den Wintermonaten 1944/45 entstanden. Sie ist zweisätzig und hofft dadurch an Konzentration zu gewinnen. Der erste Satz lehnt sich äußerlich an die klassische Form mit zweithemiger Exposition, Durchführung und Reprise an. Die beiden Hauptthemen besitzen ähnliches Motivmaterial, unterscheiden sich aber vornehmlich durch die verschiedene Anlage des Stimmgewebes.

Gewichtiger ist, dem Inhalt und der Länge nach, der zweite Satz. Das gesamte Motivmaterial bezieht er aus seiner Einleitung. Die formale Entwicklung baut auf motivischer, nicht auf thematischer Grundlage auf und hält sich somit nicht an den klassischen Vorwurf.

Franz Tischhauser, geboren 1921: **Sonatine in C für Klavier** (1941). I. Variationen: Das einstimmige Thema durchheilt den Quintenzirkel. Es liefert nur das zeichnerische Material; Harmonik, Rhythmik und Grundriß ändern sich mit jeder Variation. — II. Pastorale: Eine improvisatorisch freie Melodie wird unterbrochen von einem tanzartigen Mittelteil. — III. Tokkata: Tritonusspannung beherrscht den Satz, der durch ununterbrochene Linienführung zu den Miniaturen des 1. Satzes formal kontrastiert.

Fritz Fischli: Divertimento für 2 Violinen und Cello. Fritz Fischli, geboren 1912. Lehrerseminar Zug 1928—1932. Studien an der Musikakademie Zürich 1936—1938 (Chorleiterdiplom), sowie daselbst seit 1943 Studien in Kontrapunkt und Komposition bei Robert Blum.

Sämtlichen vier Sätzen des Divertimentos liegt das gleiche Thema zu Grunde. Während es im ersten und dritten Satz bedeutende Veränderungen durchläuft, bleibt es im Capriccio und in der Fuga bei Veränderungen verkürzter und leicht figurierter Art. Das Divertimento ist eine kleine Suite kontrapunktischer Formen in rhythmischen und melodischen Varianten.

Zaven Khatchadourian, geboren in Kharpout, Türkei. Erster Musikunterricht von 1927—37 beim Vater in Alexandrien. Weitere Studien an der Musikhochschule in Berlin (1937—39) und am Zürcher Konservatorium bei Prof. Emil Frey (Klavier) und Paul Müller (Kontrapunkt, Komposition).

Das Werk für Streichquartett variiert die C-Dur Bagatelle op. 119 Nr. 8 von Beethoven in 7 Veränderungen, deren letzte das Thema choralartig verarbeitet.

Die Passacaglia und Fuge, ursprünglich für Streichorchester geschrieben, wurde später für zwei Klaviere umgearbeitet. Sie ist ein vorwiegend kontrapunktisches Werk, dessen achttaktiges Grundthema alle zwölf Töne enthält.

Armin Schibler: Kammerkonzert für Klavier und Streichorchester op. 4 (1943). Vor zwei Jahren hörte ich erstmals Vivaldikonzerte in Übertragungen von Bach, was in mir das Bedürfnis weckte, ein kleines Konzert in ähnlichem Geiste zu versuchen. Nach einem Violinkonzert schrieb ich dann das kleine Klavierkonzert, welches erstmals im Januar 1944 an einer Orchesterleseprobe des Schweiz. Tonkünstlervereins unter Ansermet in Genf gespielt wurde. Der erste Satz ist gekennzeichnet durch den Wechsel des Themas im Orchester mit den meist thematisch begleiteten Zwischenteilen des Klaviers. Im zweiten Satz entwickelt sich zwischen dem besinnlichen Thema am Anfang und zum Beschluß aus einem gesanglichen Motiv eine ausgedehnte Steigerung. Der letzte Satz enthält eine besondere Spannung durch dreifachen Tempowechsel. Das Hauptthema steht im ersten, die Zwischenteile des Klaviers im schnelleren zweiten, ein besinnlicherer Teil im dritten Zeitmaß.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Juli 1945

NR. 5

15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Veranstaltungen vom 4. bis 11. Juli 1945

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig
Eintritt 50 Rp., wenn nicht anders vermerkt

Vortragsübungen

Mittwoch, den 4. Juli, 15.00 Uhr

Klavierklasse Luigi Favini

L. v. Beethoven	Sonatine G-Dur, 1. Satz	M. Paola Banchini
F. Burgmüller	Ballade c-moll op. 100 Nr. 15	Walter Nägeli
G. Frank-Humbert	Aus der kleinen Suite: Im Kindertheater a) Ouverture b) Finale	Hanneli Morgen
J. A. Demuth	Auf dem Jahrmarkte op. 15 Nr. 3	René Böhler
S. Karg-Elert	Aus op. 69 a) In Tarantellenart b) Norwegisches Märchen	Gino Veronesi
A. Jensen	Reigen op. 33 Nr. 5	Lucette Jacot

L. v. Beethoven	a) Zwei Ländler D-Dur b) Ecossaisen Es-Dur	Ingeborg Rytz
J. S. Bach	Franz. Suite E-Dur a) Polonaise b) Gigue	Britta Laube
W. A. Mozart	Sonate D-Dur (Köchel 311) 1. Satz Allegro con spirito	Heidi Trepp
W. A. Mozart	Fantasie d-moll (Köchel 397)	Ines Steiner
M. Clementi	Sonate A-Dur op. 36a 1. Satz Allegro	René Gerber
F. Schubert	Impromptu Es-Dur op. 90 Nr. 2	Linda Girtanner
F. Chopin	Nocturne e-moll op. 72 Nr. 1	Liselotte Seiler
L. v. Beethoven	Sonate G-Dur op. 79, 1. Satz Presto alla tedesca	Ingrid Oppenheim
L. v. Beethoven	Sonate c-moll op. 13 3. Satz, Rondo—Allegro	Charly Mark
J. Turina	Aus der Suite: der Zirkus a) Fanfare b) Clowns	Arnold Lüthi
H. Reinhold	Impromptu cis-moll op. 28 Nr. 3	Margrit Bissig

Mittwoch, den 4. Juli, 17.00 Uhr

Orgel- und Choralklasse Luigi Favini

G. Frescobaldi (1583—1644)	Kyrie und Christe Aus den „Fiori musicali“ (Messa della Domenica)	Paula Steinhauser
G. Frescobaldi	Praeludium g-moll	Oswald Merkli
J. Pachelbel (1653—1706)	Ciacona d-moll	Ludwig Mathieu

Choralgesänge:

a) Cogitationes	Introitus vom Herz-Jesu-Fest
b) Kyrie	Aus der Messe XI. „In Dominicis infra annum“

- c) **Veni Sancte Spiritus.** Pfingst-Sequenz
 d) **Alleluja.** V. „Assumpta est Maria“ vom Fest
 Mariä Himmelfahrt
 e) **Ave verum** Sakramentslied



F. Mendelssohn- Bartholdy	Sonate d-moll op. 65 Nr. 6 1. Satz Choral — Andante sostenuto — Allegro molto	Louis Baur
H. Schröder	Zwei kleine Praeludien C-Dur aus op. 9	} Paul Huber
P. Huber (Kompositionsklasse W. Burkhard)	Zwei kleine Fantasien As-Dur — e-moll	

Samstag, den 7. Juli, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse Walter Frey

Beethoven	Sonate op. 27 Nr. 1 Es-Dur Andante, Allegro, Andante — Allegro molto e vivace — Adagio con espressione, Allegro vivace	Lillyan Ziegler
Chopin	4 Préludes aus op. 28: E-Dur, fis-moll, Fis-Dur, g-moll Prélude op. 45 cis-moll Nocturne b-moll Nocturne c-moll Polonaise As-Dur	Wilbert Majer Suzanne Bürki Klara Bolliger Silvio Varviso Mario Steiner
Brahms	Sonate op. 2 fis-moll Allegro con troppo, ma energico — Andante con espressione, Scherzo — Finale	Roberto Galfetti
Debussy	Soirée dans Grenade L'isle joyeuse	Annemarie Stumpf

Chopin	Fantasie op. 49 f-moll	Heidi Schärker
	Konzert op. 21 f-moll	Theodor Lerch
	Maestoso — Larghetto —	
	Allegro vivace	

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.).

Mittwoch, den 11. Juli, 17.00 Uhr im Fraumünster

Orgelklasse II Heinrich Funk

Max Reger	Kyrie (aus op. 59)	Helmut Reichel
	Gloria (aus op. 59)	Walter Gubler
J. S. Bach	Präludium und Fuge in A-Dur	Theodor Halter
	Dorische Toccata	Heini Guhl
	Präludium und Fuge in e-moll	
	(Peters-Ausg. III. Bd.)	Edwin Teller
H. Kaminski	Choralsonate	Erich Vollenwyder
Max Reger	Toccata d-moll	
	Fuge D-Dur	
	(aus op. 59)	Elsa Kaufmann
César Franck	Choral in a-moll	Ruth Imhof

Mitteilungen

Schluss des ersten Sommerquartals: Samstag, 14. Juli

Wiederbeginn des Unterrichtes: Montag, 20. August

Sommernachtfest

Die Schülerschaft des Konservatoriums veranstaltet am **Freitag, 13. Juli**, ab 20.15 Uhr, im Foyer des Kongreßhauses ein Sommernachtfest, zu dem auch Familienangehörige und Freunde des Konservatoriums Zutritt haben. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Der Eintritt beträgt Fr. 3.30 inkl. Billettsteuer.

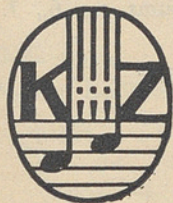
Die Initianten erwarten, daß alle Klassen durch Produktionen zur Unterhaltung beitragen.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. September 1945 NR. 6 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH • VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH • JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Hans Caspar Riklin †

Mitten in den Sommerferien erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß Hans Caspar Riklin am 22. Juli in den Bergen tödlich verunglückt ist. Es fällt uns schwer, an den endgültigen Abschied von dem lieben Kollegen zu glauben, mit dem uns noch vor kurzem fröhliche Geselligkeit vereinigte.

Hans Caspar Riklin, der seine musikalische Ausbildung an unserer Schule empfangen hatte, trat sein Amt vor fünf Jahren an. In der kurzen Zeit seines Wirkens hat er sich das Vertrauen seiner zahlreichen Schüler und die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen zu erwerben gewußt. Riklin, der eine feinsinnige, allem Schönen zugängliche Natur war, hat sein nicht immer leichtes Lehramt sehr ernsthaft und gewissenhaft ausgeübt. Daß er dabei seine künstlerischen Anlagen nicht verkümmern ließ, hat seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit immer wieder bewiesen. Man hatte den Eindruck, daß für ihn eigentlich die wahre Entfaltung seiner Persönlichkeit erst begonnen habe und das läßt seinen Tod doppelt schmerzlich erscheinen. Behörden, Lehrer und Schüler des Konservatoriums werden dem Dahingegangenen ein gutes Andenken bewahren.

Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich

Drei Klavierabende im Konzertsaal des Konservatoriums am 6., 7.
und 8. September, 20.00 Uhr

Eintritt für Inhaber des Bindebogens frei

Erster Abend

Donnerstag, den 6. September, 20.00 Uhr

Program m :

- | | |
|------------------|--|
| J. S. Bach | Toccata D-Dur |
| L. van Beethoven | Sonate A-Dur op. 101 |
| | Etwas lebhaft und mit der innigsten Empfindung
— Lebhaft, marschmäßig — Langsam und sehn-
suchtsvoll — Geschwind, doch nicht zu sehr und
mit Entschlossenheit |

Pause

- | | |
|-------------|-----------------------|
| J. Brahms | Scherzo es-moll op. 4 |
| R. Schumann | Sinfonische Etüden |

Zweiter Abend

Freitag, den 7. September, 20.00 Uhr

Program m :

- | | |
|------------------|--|
| J. S. Bach | Toccata d-moll |
| | Praeludium — Fuge — Adagio — Fuge |
| L. van Beethoven | Sonate D-Dur op. 10 Nr. 3 |
| | Presto — Largo et mesto — Menuetto — Rondo |

Pause

- | | |
|-------------|--|
| F. Chopin | 2 Nocturnes op. 27 Nr. 1 cis-moll |
| | Nr. 2 Des-Dur |
| R. Schumann | Sonate fis-moll op. 11 |
| | Introduzione, Allegro vivace — Aria — Scherzo
und Intermezzo — Finale |

Dritter Abend

Samstag, den 8. September, 20.00 Uhr

Program m :

- | | |
|------------------|--|
| J. S. Bach | Italienisches Konzert |
| L. van Beethoven | Sonate A-Dur op. 101 |
| | Etwas lebhaft und mit der innigsten Empfindung |
| | — Lebhaft, marschmäßig — Langsam und sehn- |
| | suchtsvoll — Geschwind, doch nicht zu schnell |
| | und mit Entschlossenheit |

Pause

- | | |
|------------|--|
| O. Schoeck | Consolation und Toccata |
| F. Chopin | Sonate in h-moll op. 58 |
| | Allegro maestoso — Scherzo, molto vivace — |
| | Largo — Finale, Presto ma non tanto |

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Vortragsübung

Samstag, den 15. September 1945, 15.00 Uhr

Sologesangsklasse Else von Monakow

- | | | |
|-----------------|-------------------------|------------------|
| Peter Cornelius | Veilchen | |
| | Wiegenlied | |
| | Hirschlein ging im Wald | |
| | spazieren | Rosa Hoeffliger |
| Jos. Haydn | Landlust | |
| | Abschied | Ruth Baumgartner |

Giov. B. Pergolese	Se tu m'ami	Hedy Kellersberger
Giov. Buoncini	Per la gloria	Hedy Kellersberger
Peter Cornelius	Aus dem Vater Unser: Zu uns komme Dein Reich Dein Wille geschehe	Magdalena Marti
Fr. Händel	Rec. und Largo aus Xerxes	Doris Kesselring
W. A. Mozart	Arie des Blondchen	Mathilde Stehli
Fr. Schubert	Gute Nacht Frühlingstraum Die Post	Edwin Bauer
R. Wagner	Gebet der Elisabeth	Tiny Volkart
J. Brahms	Der Gang zum Liebchen Minnelied	Nanette Strehler
G. Birch	Arie der Micaëla	Margrit Scherer

Eintritt 50 Rappen einschließlich Billettsteuer

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. September 1945 NR. 7 15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Die auf Samstag, den 15. September, 15.00 Uhr, angesetzte Vortragsübung der Sologesangsklasse von Fräulein Else von Monakow kann wegen Todesfall in der Familie nicht stattfinden und wird voraussichtlich zu Beginn des Wintersemesters nachgeholt.

Herbstferien. Der Vorstand des Konservatoriums hat in seiner Sitzung vom 7. September die Frage der Heizung im bevorstehenden Wintersemester besprochen. Nachdem schon im vergangenen Jahr bei längerer Dauer der Kälte die Schule infolge Brennstoffmangel hätte vorzeitig geschlossen werden müssen, ist die diesjährige Zuteilung nochmals herabgesetzt worden. Es läßt sich deshalb mit Bestimmtheit voraussehen, daß unsere Vorräte nicht für den ganzen Winter ausreichen und daß eine bedeutende Verlängerung der Winterferien ins Auge gefaßt werden muß. Eine volle Nachholung der dadurch ausfallenden Stunden während des verkürzten Semesters scheint ausgeschlossen, deshalb soll vorsorglich auf die Herbstferien verzichtet und der Unterricht solange fortgesetzt werden, als die Temperatur es gestattet. Das Wintersemester beginnt deshalb schon am Montag, den 15. Oktober.

Außerordentliche Diplomprüfungen: Die Anmeldung für die im Dezember stattfindenden Prüfungen hat unter Beilage des Repertoires bis Samstag, den 29. September zu erfolgen.

Preis der Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich. Auf Grund eines Wettspiels, als dessen 2. Teil am 6., 7. und 8. Sep-

tember drei öffentliche Klavierabende stattfanden, wurde von der aus den Herren Franz Josef Hirt, Walter Schultheß und Rudolf Wittelsbach bestehenden Jury der Preis an Fräulein Dory Ritschard in Bern, ehemalige Studierende der Konzertausbildungsklasse Walter Frey, zugesprochen. Er besteht im zweijährigen Ertrag eines Stiftungskapitals von Fr. 50 000.—, das von einem unbekannten, hochherzigen Stifter zur Erinnerung an seine Frau, eine ehemalige Schülerin des Konservatoriums, errichtet wurde.

Veranstaltungen vom 15. September bis 1. Oktober 1945

Soweit nichts anderes angezeigt ist, finden sämtliche Veranstaltungen
im Konzertsaal statt

Eintritt 50 Rp. einschließlich Billettsteuer

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig

Mittwoch, den 19. September, 17.00 Uhr im kleinen Saal

Vortragsübung

Klasse für Sprechtechnik und Rezitation Ellen Widmann

„Szenen und Märchen“

Andersen	Der unartige Knabe	Mary Kerdel
Schiller	aus „Kabale und Liebe“	
	Lady Milford	Annelies Scherbel
	Luise Millerin	Margrit Chytil
Shakespeare	aus „Was ihr wollt“	
	Viola	Huguette Simon
	aus „Sommernachtstraum“	
	Puck	Mathilde Kerler
	Elfe	Elisabeth Schweizer
Hebbel	aus „Judith“	
	Judith	Berthe Baumann
	Mirza	Ruth Kaufmann

Andersen	Die Prinzessin auf der Erbse	Lisanne Niquille
Goethe	aus „Faust“	
	Gretchen	Margrit Chytil
	Lieschen	Mathilde Kerler
Freytag	aus „Die Journalisten“	
	Adelheid	Annelies Scherbel
	Ida	Huguette Simon
Lisa Wenger	Der Igel und seine Frau	Lili Hauser
Kotzebue	aus „Die deutschen Kleinstädter“	
	Frau Staar	Annelies Scherbel
	Frau Brendel	Mary Kerdel
	Frau Morgenrot	Berthe Baumann
G. Hauptmann	aus „Hanneles Himmelfahrt“	
	Hannele	Elisabeth Schweizer
	Schwester	Ruth Kaufmann

Donnerstag, den 20. September, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom)

Elisabeth von Allmen

Konzertausbildungsklasse Prof. Emil Frey

PROGRAMM:

J. S. Bach	Französische Suite in E-Dur
	Allemande — Courante — Sarabande — Gavotte
	— Polonaise — Bourrée — Menuet — Gigue
L. van Beethoven	Sonate in D-Dur op. 10 Nr. 3
	Presto — Largo e mesto — Menuetto — Rondo

Pause

A. Skrjabin	3 Etüden:	op. 42 Nr. 7 f-moll
		op. 8 Nr. 10 b-moll
		op. 42 Nr. 5 cis-moll

J. Brahms

Sonate op. 5 in f-moll

Allegro maestoso

Andante espressivo

Der Abend dämmert, das Mondlicht scheint

Da sind zwei Herzen in Liebe vereint

Und halten sich selig umfängen.

(Sternau)

Scherzo (Allegro energico)

Intermezzo (Rückblick, Andante molto)

Finale (Allegro moderato ma rubato)

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Samstag, den 22. September, 15.00 Uhr

Vortragsübung

Klavierklasse (Mittelstufe) Wilhelmine Smallenburg

PROGRAMM:

J. S. Bach —		
H. Huber	Marsch und Aria	Dorothe Frick
J. L. Dussek	Sonatine in G-Dur	Edith Müller
L. van Beethoven	Sonate in G-Dur op. 49	
	1. Satz	Dagmar Müller
W. A. Mozart	Rondo in D-Dur	Ruth Kaufmann
W. A. Mozart	Sonate in G-Dur 1. Satz	Ruth Beringer
L. van Beethoven	Variationen in G-Dur	Ruth Nater
Fr. Schubert	Drei Menuette	Lorli Hasler
Fr. Schubert	Moment musical	Margrit Dudler
E. Grieg	Zwei norwegische Tänze	} Heidi Hanselmann } Willy Egli
	für vier Hände	
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte in C-Dur	Hildegard Kindhauser
F. Mendelssohn	Jägerlied	Heidi Hanselmann
L. van Beethoven	Bagatelle in Es-Dur	Willy Egli
L. van Beethoven	Sonate in c-Moll op. 13	Erich Leuthold
B. Siegenthaler	Impression	Bruno Siegenthaler
R. Schumann	Novellette in F-Dur	Elisabeth Brenner

Konzertflügel Schmidt-Flohr

Mittwoch, 26. September, 17.00 Uhr

Vortragsübung

einiger Schüler von Hans Andreae

PROGRAMM :

Robert Schumann	Abegg — Variationen op. 1	Ernst Bolliger
Felix Mendelssohn	Rondo capriccioso op. 14	
	Andante, presto	Margrit Müller
Franz Liszt	La Campanella	
	Etüde nach Paganini	Armand Leuzinger
L. van Beethoven	Sonate op. 101 A-Dur	
	Etwas lebhaft und mit der	
	innigsten Empfindung —	
	Lebhaft, marschmäßig —	
	Langsam und sehnsuchts-	
	voll — Geschwind, doch	
	nicht zu sehr und mit Ent-	
	schlossenheit	Ruth Imhof
Franz Liszt	Sonate in h-moll	Erich Vollenwyder
	Konzertflügel Schmidt-Flohr	

Mittwoch, 26. September, 17.00 Uhr im Kleinen Saal

Elternabend

Klavierklasse Flora Pestalozzi

(Die Kleinsten meiner Schüler spielen für ihre Eltern und Bekannten)

PROGRAMM :

J. Philipp	Déjà coquette!	Urseli Bürki
Aus: Diller-Quaile	Cradle-Song	Urseli Bürki
L. Köhler	Rundlauf	Doris Spaltenstein
C. Gurlitt	Sonnenschein	Doris Spaltenstein
J. Bonset	Spielchen	Ursula Zürcher
C. Gurlitt	Das brave Kind	Ursula Zürcher
G. Horváth	Totes Vöglein	Irene Kägi
G. Horváth	Rasen-Spiel	Irene Kägi

Käthe Volkart	Stufen zum Stolpern	Yvonne Speishändler
Alfr. Tofft	Der Dorf Musikant	Yvonne Speishändler
Martin Frey	op. 77 Im Walde	Hans Ruedi Meyer
Th. Oesten	Jagdhornruf	Robertli Tobler
H. Berens	Matrosentanz	Robertli Tobler
Ed. Poldini	Barque au clair de lune	Mireille Schaller
W. Niemann	Die Kohlmeise auf dem Futternäpfchen	Robertli Tobler
C. Reinecke	Frühlingslied	Otto Baumann
E. Esipoff	Mückentanz	Otto Baumann
C. Chaminade	Rondo op. 123	Doris Christen
P. Zilcher	In blumigen Wiesen	Donath Wenzel
A. Gretchaninoff	Im Wald	Donath Wenzel
Ed. Poldini	Chœur d'hommes	Richard Manz
Heinrich Pestalozzi	op. 61 Dämmerung	Markus Löw
J. Philipp	op. 71 Au jardin	Susi Hauser
Ed. Poldini	Air militaire	Gustav Dangel
Ed. Poldini	Menuet de Grand Gala	Gustav Dangel
St. Heller	Präludium op. 119	Verena Kradolfer
Ed. Parlow	Picnic	Uli Burri
W. Niemann	Die Schul ist aus	Uli Burri
Werner Wehrli	op. 17 Blauäugiges Kind	Raoul Cellier
Tibor v. Kazacsay	Morgendämmerung	Raoul Cellier

Eintritt frei.

Freitag, 28. September, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom)

Gertrud Bühler

Konzertausbildungsklasse Prof. Emil Frey

PROGRAMM:

J. S. Bach	Präludium und Fuge in Cis-Dur (Wohltemperiertes Klavier I)
	Präludium und Fuge in cis-moll (Wohltemperiertes Klavier II)

L. van Beethoven Sonate in Es-Dur op. 27 Nr. 1
Andante, Allegro — Molto allegro e vivace —
Adagio con espressione — Allegro vivace

Pause

Emil Frey Sonate in As-Dur
F. Chopin 24 Préludes

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Samstag, 29. September, 15.00 Uhr

Vortragsübung

Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey

PROGRAMM:

Werke von L. van Beethoven

Sonate op. 81 a (Les Adieux)

Les Adieux (adagio, allegro) — L'Absence (Andante espressivo)
Le Retour (Vivacissimamente)

Heidi Schärerr

Sonate op. 53, C-Dur (Waldsteinsonate)

Allegro con brio — Introduzione (adagio molto)
Rondo (allegretto moderato)

Mario Steiner

Sonate op. 109, E-Dur

Vivace, ma non troppo — prestissimo — andante molto cantabile
ed espressivo (Variationen)

Aimée Leonardi

Sonate op. 57, f-moll (Appassionata)

allegro assai — andante con moto, allegro ma non troppo

Roberto Galfetti

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Montag, 1. Oktober, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom)

Ruth Huggenberg

Konzertausbildungsklasse Prof. Emil Frey

PROGRAMM:

- | | |
|------------------|---|
| J. S. Bach | Chromatische Phantasie und Fuge |
| L. van Beethoven | Sonate op. 109 in E-Dur
Vivace, ma non troppo — Presto — Gesangvoll,
mit innigster Empfindung (Variationen) |
| | Pause |
| C. Debussy | Ce qu'a vu le vent d'ouest
Hommage à Rameau
Mouvement |
| J. Brahms | Variationen über ein Thema von Händel |

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Nächste Veranstaltungen im Oktober:

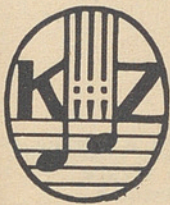
- Mittwoch, 3. Oktober: Kammermusikklasse Walter Frey.
Samstag, 6. Oktober: Konzertausbildungsklasse für Klavier
Max Egger.
Mittwoch, 10. Oktober: Konzertausbildungsklasse für Sologesang
Ria Ginster.

Blasmusik-Dirigentenkurs

Mitte Oktober beginnt ein gemeinsam mit dem eidg. Musikverein durchgeführter viersemestriger Dirigentenkurs, an dem auch unsere Studierenden teilnehmen können. Aufnahmeprüfung am 29. September. Wir verweisen auf den Anschlag. Auskunft und Anmeldung bei der Direktion.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. Oktober 1945 NR. 8/9 15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Veranstaltungen vom 1. bis 13. Oktober 1945

Ohne besondere Angaben finden die Veranstaltungen im Konzertsaal statt.

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Montag, den 1. Oktober, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom) von Ruth Huggenberg

Konzertausbildungsklasse Prof. Emil Frey

- | | |
|------------------|---|
| J. S. Bach | Chromatische Phantasie und Fuge |
| L. van Beethoven | Sonate op. 109 in E-Dur |
| | Vivace ma non troppo — Presto — Gesangvoll,
mit innigster Empfindung (Variationen) |
| | Pause |
| C. Debussy | Ce qu'a vu le vent d'Ouest |
| | Hommage à Rameau |
| | Mouvement |
| J. Brahms | Variationen über ein Thema von Händel |

Dienstag, den 2. Oktober, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom) von Gertrud Bühler

Konzertausbildungsklasse für Klavier von Prof. Emil Frey

J. S. Bach	Präludium und Fuge Cis-Dur I Präludium und Fuge cis-moll II
L. van Beethoven	Sonate in Es-Dur op. 27 Nr. 1 Andante, Allegro — Molto allegro e vivace — Adagio con espressione — Allegro vivace
	Pause
Emil Frey	Sonate in As-Dur
F. Chopin	24 Préludes

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rp.

Mittwoch, den 3. Oktober, 16 00 Uhr

Kammermusikklasse Walter Frey

G. Fr. Händel	Sonate Nr. 3 in g-moll für zwei Violinen und Continuo Larghetto — Allegro — Adagio — Allegro	{ Violinen: Elena Belli Elsi Isliker Continuo: Anne-Marie Stumpf Edmond de Stoutz
J. Haydn	Klaviertrio Nr. 9 in D-Dur Allegro — Andante Allegro ma dolce	{ Klavier: Sylvia Hug Violine: Dora Fotsch Cello: Edmond de Stoutz
C. M. v. Weber	Grand Duo Concertant für Klarinette u. Klavier Allegro con fuoco — Andante con moto — Rondo (Allegro)	{ Klarinette: Marcel Wahlich Klavier: Margrit Schenk

A. Dvorák	Klavierquintett op. 81 in A-Dur Allegro: ma non tanto — Andante con moto — Scherzo (Furiant) — Finale: Allegro)	{ Klavier: Theo Lerch Violinen: Tatjana Berger Elena Belli Viola: Marianne Schaad Cello: Dieter Staehelin
-----------	--	--

Besonderer Umstände halber beginnt diese Vortragsübung schon um **16.00 Uhr**

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rp.

Samstag, den 6. Oktober, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Klavier Max Egger

L. v. Beethoven	Sonate Es-Dur op. 7 Molto Allegro e con brio Largo, con gran espressione	Silvia Gsell
W. A. Mozart	Sonate D-Dur Allegro, Adagio Allegretto	Arthur Fröhlicher
R. Schumann	Waldszenen op. 82 Eintritt, Jäger auf der Lauer, Einsame Blumen, Verrufene Stelle, Freund- liche Landschaft, Herberge, Vogel als Prophet, Jagd- lied, Abschied	Bruno Saladin
Joh. Brahms	Sonate C-Dur op. 1 Allegro; Andante (nach einem altdeutschen Minne- lied) Scherzo (Allegro molto e con fuoco) Finale (Allegro con fuoco)	Iris Jäckle
Fréd. Chopin	Konzert e-moll op. 11 1. Satz	Andreas Krättli

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rp.

Mittwoch, den 10. Oktober, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Sologesang Ria Ginster

(Am Flügel: Hans Andreae)

G. Pergolese	2 Duette für Alt und Sopran	{ Ella Kerdel Berthe Baumann
R. Schumann	Die beiden Grenadiere	Paul Schweizer
A. Rubinstein	a) Wandrers Nachtlid	{ Selina Hermann
F. Mendelssohn	b) Gruß	{ Charlotte Ammann
Othm. Schoeck	Arie aus Erwin und Elmire „Sieh mich Heilger“	Hella Beusch-Rohrer
G. Verdi	Arie der Gilda aus „Rigoletto“	Anny Good
E. B. d'Astorga	Kammerduett Vo cercando	{ Lisanne Niquille Huguette Simon
R. Strauß	a) Heimkehr b) Schlechtes Wetter	Elisabeth Wyß
J. Haydn	Duett aus der Schöpfung „Holde Gattin“	Mathilde Fischer Hans Fritz v. Tscharnier
J. S. Bach	Arie mit obl. Oboe „Liebster Jesu“	Hedwig Walz
Fr. Schubert	a) Nebensonnen b) Ihr Bild	Solo-Oboe: M. Saillet Edi Baader
G. Verdi	Duett aus „Rigoletto“ II. Akt Rigoletto und Gilda „Wenn ich an Festestagen“	Rosmarie Volz-Hegnauer Heinz Ehrensperger
R. Strauß	Terzett III. Akt aus „Rosenkavalier“ Sophie, Marschallin, Octavian	{ Silvia Gähwiller Paula Adam-Girard Charlotte Ammann
G. Verdi	Arie der Elisabeth aus „Don Carlos“ „Tu che le vanità“	Mary Jacob-Gimmi
Leoncavallo	Vogellied der Nedda aus „Bajazzo“	Charlotte Sender
W. A. Mozart	Duett aus „Don Juan“ Reich mir die Hand, mein Leben	Annelise Scherbel Paul Schweizer

M. Reger	2 Geistliche Lieder	Elisabeth Brenner
	a) „Ich sehe Dich“	Orgel:
	b) „Meine Seele ist still, zu Gott“	Hans Rudolf Basler
F. Mendelssohn	Schlußquartett aus Elias	{ Hedwig Walz Annelis Niquille Imre Neuburger Heinz Ehrensperger
	Wohl an alle, die ihr	
	durstig seid	

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rp.

Freitag, den 12. Oktober, 17.30 Uhr im Kleinen Saal

Elternabend der Klavierklasse E. Fridöri

Es spielen: Senta Luchsinger, Beatrice Faeßler, Ruedi Hilfiker, Peter Walser, Urseli Meyer, Pascale Kuntschen. — Ursi Weidmann, Albert Weber, Ina Alder, Marianne Kraft, Peter Hartmann, Marianne Koch, Roxana Biber, Ursula Breyer, Ursula Largiadèr, Marco Schnitter, Katharina Schnitter.

Kinderlieder aus allen Ländern, Kanons.

Kompositionen von Gurlitt, Couperin, Haydn, Mozart, Clementi, Kullak, Beethoven.

Eintritt frei

Montag, den 8. Oktober 1945, 20.15 Uhr

Erstes Konzert:

Romantiker-Abend

Ausführende:

Jenny Aufseeser (Klavier), Verena Brockmann (Violine), Annelies Gamper (Sopran)
Theo Lerch (Klavier), Ernst Pfenninger (Klavier)

- | | |
|----------------|---|
| Joh. Brahms | Variationen über ein Thema von Haydn
(Choral St. Antonii) für 2 Klaviere, op. 56 b
Theo Lerch, Ernst Pfenninger |
| Franz Schubert | Sechs Lieder mit Klavier:
a) Auf dem See
b) Heimliches Lieben
c) Die Liebe hat gelogen
d) Suleikas zweiter Gesang
e) Wanderers Nachtlid
f) Gott im Frühling
Annelies Gamper, Jenny Aufseeser |
| Rob. Schumann | Zweite Sonate für Klavier und Violine in d-moll,
op. 121
Ziemlich langsam, Lebhaft — Sehr lebhaft —
Leise, einfach — Bewegt
Jenny Aufseeser, Verena Brockmann |
| Rob. Schumann | Symphonische Etüden für Klavier, op. 13
Theo Lerch |

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co)
und Schmidt-Flohr

Eintritt Fr. 2.20 und 3.30 einschließlich Billettsteuer

Mitglieder des Vereins der Freunde des Konservatoriums haben gegen
Vorweisung der Legitimation freien Eintritt
Der Bindebogen berechtigt nicht zum Eintritt

Von Lehrern, ehemaligen und gegenwärtigen Schülern

Elvira Lüthi-Wegmann veranstaltete in der Klosterkirche St. Katharinental eine musikalische Feierstunde, in welcher Kantaten, Chor- und Instrumentalwerke von J. S. Bach, Händel, Buxtehude und andern Meistern des Barock zur Aufführung kamen.

Johannes Fuchs führte mit dem Zürcher Kammerchor bei einer Abendmusik im Berner Münster die Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ von J. S. Bach und Bruckners Messe in e-moll auf. In der achten Abendmusik gelangte die „Verkündigung“ für Sopran und Streichorchester von **Hermann Haller** zur Aufführung. Den Abschluß bildete die Uraufführung des Konzertes für Orgel und Orchester von **Willy Burkhard**.

Siegfried Brenn spielte im Studio Zürich Werke von Pierné, Martinu, Ravel und Ysaye. Mit **Adolf Bleuler** und Gertrud Hagger-Göhri brachte er in einem Hauskonzert Werke von Schütz, Bach, Händel und Gluck zu Gehör.

Walter Biegger wirkte im Studio Zürich bei Couperins „Apothéose de Lully“ solistisch mit.

Elena Belli, Judith Bereuter, Elisabeth Brenner und **Pierre Czapinski** spielten bei einer Feier im Landerziehungsheim Brüttisellen.

Gertrud Blum-Billeter spielte bei einem Konzert des Orchestervereins Rüschlikon Werke von Scarlatti und Liszt.

Reinhold Laquai spielte bei einem Konzert in der Kirche Pfäffikon Werke von Chopin, Liszt und Grieg.

Liliane Moor war Solistin eines vom Winterthurer Stadtorchester unter Leitung von **Ernst Schaerer** in Baden durchgeführten Sinfoniekonzerts.

Eine Konzertgruppe der **Kammermusikklasse Walter Frey**, bestehend aus den Studierenden: Aimée Leonardi, Heidi Schärer, Margrit Schenk (Klavier), Tatjana Berger (Violine), Adolf Mandeau (Violine und Viola), Ruth Furter (Cello) und Rudolf Schmucki (Kontrabaß) spielte Werke von Mozart, Mendelssohn, Schubert (Forellenzintett) und Brahms (Horntrio) in Zürich (u. a. Pestalozzikonzert, Pro Juventute, Zürcher Frauenverein), sodann in Arosa, Weesen, Churwalden, Lenzerheide, Baden, Engelberg und Luzern. In Baden wirkte der Solohornist des Tonhalleorchesters, Werner Speth, mit.

Eine andere Gruppe, bestehend aus Margrit Schenk, Rosmarin Schultheß, Marcel Wahlich und Hans Blattmann brachte in einer Sendung des Studio Zürich und bei einer Vorlesung an der Zürcher Universität das Klavierquartett von Hindemith zur Aufführung. In einer weiteren Sendung kam das Klavierkonzert von Armin Schibler mit Aimée Leonardi als Solistin und dem Konservatoriumsorchester unter der Leitung von Hans Rogner zu Gehör. Die Kammermusikklasse beteiligte sich an dem Programm mit der Aufführung von Honeggers

Rhapsodie für zwei Flöten, Klarinette und Klavier (Susi Seiler, Peter Lukas Graf, Marcel Wahlich, Aimée Leonardi), sowie mit der Sonate für zwei Klaviere von Hindemith, gespielt von Margrit Schenk und Armin Schibler, die das Werk schon bei einer Vortragsübung der Klasse Walter Freys zur Zürcher Erstaufführung brachten.

Eine größere Anzahl von Studierenden beteiligte sich an den vier unter Leitung Walter Freys stehenden Konzerten des Vereins für Ferien und Freizeitgestaltung.

Mitteilungen

Beginn des Wintersemesters Montag, 15. Oktober. Wegen des Mangels an Heizmaterial und der dadurch bedingten Notwendigkeit, die Schule im Winter längere Zeit zu schließen, müssen dieses Jahr die Herbstferien ausfallen. Wegen der allgemeinen Schulferien können aber die neuen Stundenpläne nicht sofort aufgestellt werden. Der Unterricht geht deshalb noch bis zum 27. Oktober nach dem Sommerstundenplan weiter. Schüler, die auf den Schluß des Sommersemesters aus dem Konservatorium austreten, verlassen die Schule mit dem 13. Oktober; neu eintretende Schüler werden provisorisch eingeteilt. Die neue Stundenplaneinteilung erfolgt am Montag, 29. Oktober um 17.00 Uhr in den Klassenzimmern.

Aufnahmeprüfungen und Einteilung. Allgemeine Musikschule: Anfänger Samstag, 13. Oktober, 17.00—18.00 Uhr. Vorbildete und Berufsschule Samstag, 13. Oktober 08.00—12.00 Uhr und 14.00—17.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Blasmusikdirektorenkurs: Aufnahmeprüfungen Samstag 29. September, 10.00 Uhr. Anmeldungen so bald als möglich an die Direktion, die auch nähere Auskunft erteilt.

Schulgelderhöhung

Das Konservatorium hat während der ganzen Dauer des Krieges trotz ständig zunehmenden Belastungen durch die Teuerung auf eine Erhöhung der Schulgelder verzichtet und dabei erhebliche finanzielle Opfer auf sich genommen. Die Finanzlage des Konservatoriums erlaubt aber einen solchen Verzicht nicht länger und die Behörden haben deshalb bei der kantonalen Preiskontrollstelle das Gesuch um Bewilligung einer Schulgelderhöhung gestellt, wie sie an den andern schweizerischen Konservatorien bereits vorgenommen wurde. Die Erhöhungen werden auf die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Schüler im Rahmen des Notwendigen weitgehende Rücksicht nehmen und sollen nach Genehmigung durch die Preiskontrolle auf Beginn des Wintersemesters in Kraft treten. Weitere Mitteilungen folgen später.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Oktober 1945 NR. 10 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Resultate der Sommer- und Herbstprüfungen 1945

A. Diplome

Lehrdiplome für Klavier

Klasse Hans Andreae:

Fehr Regula, von und in Zürich.

Klasse Adolf Bleuler:

Chytil Margrit, von Kalthäusern (Thg.), in Rorschach.

Schär Madeleine, von Leimiswil (Bern), in St. Gallen.

Klasse Max Egger:

Baumann Jacobus, von Ober-Hallau, in Baden.

Bouilloc Yvonne, von Bordeaux, in Zürich.

Klasse Prof. Emil Frey:

Fenigstein Viktor, von und in Zürich.

Steinmann Leo, von Waltenswil (Aargau), in Muri.

Klasse Walter Frey:

Schneebeli Ursula, von Ottenbach, in Winterthur.

Lehrdiplome für Violine

Klasse Stefi Geyer:

Braig Daisy, von Stetten (Schaffhausen), in Erlenbach.

Stoll Ursula, von und in Thayngen.

Lehrdiplom für Orgel

Klasse Luigi Favini:

Gschwend, Sr. Franziska, von Altstätten, im Institut Baldegg
(Luzern).

Sologesangsdiplom

Klasse Albert Wettstein:

Marioni Cornelio, von Castro, in Zürich.

Diplom als Lehrer für theoretische Fächer:

Voerkel Hermann, von und in Zürich.

Konzertdiplome für Klavier

Klasse Prof. Emil Frey:

Von Allmen Elisabeth, von Lauterbrunnen, in St. Imier.

Bühler Gertrud, von Ems (Grb.), in Chur.

Huggenberg Ruth, von Winterthur, in Zürich.

Konzertdiplom für Violine

Klasse Stefi Geyer:

Berger Tatjana, von Niederstocken (Bern), in Zürich.

Es stehen noch 3 Diplomprüfungen für Orgel und eine für Klavier bevor.

B. Theorieprüfungen

Die Prüfung haben bestanden:

Allgemeine Musiklehre, Klasse Ernst Hörler:

Bänninger Esther	Gsell Dora	Nodari Italo
Baritsch Dora	Gsell Silvia	von Oppenheim Ingrid
Baumann Dora	Güttinger Emil	Poltéra Anaïs
Bleiker Elisabeth	Herger Sr. Lauda	Saladin Bruno
Boog Robert	Maria	Steiner Mario
Brühlmann Paula	Iten Cornelia	Sypniewski Jan
Bruppacher Heiner	Meier Sr. Maria	Thier Nelli
Derrigo Luigi	Addolorata	Wegmann Oskar
Eggnauer Beatrice	Merckling Rosemarie	Zbinden Olga
		Zimmermann Viktor

Prädikate: Sehr gut 15, gut 8, befriedigend 3.

Harmonielehre, Klassen Erhart Ermatinger und Paul Müller:

Baumgartner Ruth	Isliger Elisabeth	Obrecht Beatrice
Bürki Suzanne	Kramer Silvia	Sennhauser Margrit
Gsell Silvia	Lauterburg Helene	Sidler Fritz
Guyer Lisbeth	Majer Wilbert	Wandel Charles
Heß Doris	Nodari Italo	

Prädikate: Sehr gut 2, gut 8, befriedigend 4.

Analyse und Formenlehre, Klasse Direktor R. Wittelsbach:

Baumgärtel Margrit	Hartmann Ruth	Würder Heidi
Braig Daisy	Stierli Martha	

Prädikate: Gut 5.

Musikgeschichte, Klasse Direktor R. Wittelsbach:

Baur Louis	Leuzinger Armand	Rigoni Alfons
Bouilloc Yvonne	Quadri Tilde	Sidler Fritz
Halter Theodor	Reichel Helmut	Taeschler Margrit

Prädikate: Mit Auszeichnung 1, sehr gut 1, gut 6, befriedigend 1.

Spezielle Pädagogik, Klassen E. Jurczek, E. Locher, H. Rogner und W. Smallenburg:

Bleuler Helene	Gutter Peter	Haselbach Richard
Fenigstein Viktor	Hartmann Ruth	Heß Marlies
		Würder Heidi

Prädikate: Mit Auszeichnung 1, sehr gut 3, gut 3.

Vortragsübungen vom 15. bis 31. Oktober 1945

Eintritt 50 Rp. Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 20. Oktober, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey

Joh. Brahms	Rhapsodie g-moll op. 79, 2	Silvio Varviso
	Intermezzo E-Dur op. 116, 6	
	Intermezzo a-moll op. 118, 1	Sylvia Hug
	Scherzo es-moll op. 4	Heiner Bruppacher
Rob. Schumann	Allegro h-moll op. 8	Suzanne Bürki
	Sonate g-moll op. 22	Anne-Marie Stumpf
	So rasch wie möglich —	
	Andantino — Scherzo —	
	Rondo (Presto)	
	Phantasie op. 17 in C-Dur	Aimée Leonardi
	Durchaus phantastisch und leidenschaftlich — Mäßig, durchaus energisch —	
	Langsam getragen	
Rob. Schumann	Klavierkonzert a-moll op. 54	Heidi Schärerer
	Allegro affettuoso —	
	Intermezzo: Andantino grazioso, Allegro vivace	

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co. und Schmidt-Flöhr

Samstag, den 27. Oktober, 15.00 Uhr

Sologesangsklasse Else von Monakow

L. v. Beethoven	Bitten	
	Ich liebe Dich	Beatrice Eggnauser
P. Cornelius	Wiegenlied	
	Veilchen	
	Hirschlein ging im Wald	Rosa Hoeffliger
J. Haydn	Landlust	
	Abschied	Ruth Baumgartner
G. Pergolese	Se tu m'ami	} Hedy Kellersberger
G. Buononcini	Per la gloria	
P. Cornelius	Aus dem Vater unser:	
	Zu uns komme Dein Reich	
	Dein Wille geschehe	Magdalena Marti
Fr. Haendel	A. Xerxes: Recitativ	
	und Largo	Doris Kesselring
	Violine:	
W. A. Mozart	Aus der Entführung:	
	Arie des Blondchen:	
	„Welche Wonne“	Mathilde Stehli
Fr. Schubert	Aus der Winterreise:	
	Gute Nacht	
	Frühlingstraum	
	Die Post	Edwin Bauer
F. Mendelssohn	Aus dem Elias:	
	„Höre Israel“	
J. Brahms	Dein blaues Auge	Tiny Volkart
	Der Gang zum Liebchen	
	Minelied	Nanette Strehler
G. Bizet	A. Carmen: Rezitat und	
	Arie der Micaëla:	
	„Dort in der Felsenschlucht“	Margrit Scherer
	Konzertflügel Schmidt-Flohr	

Voranzeige

Am 21. Oktober findet in der Peterskirche Zürich ein Konzert mit Werken von Armin Schibler statt. Das Programm nennt eine Orgeltokkata (gespielt von Hans Vollenweider), eine Flötensolosonate (Joseph Bopp), geistliche Lieder (Nina Nuesch) und das Streichquartett op. 14, das schon vor einigen Wochen in Winterthur uraufgeführt wurde (Winterthurer Streichquartett). Als Hauptwerk bringt der Komponist mit einem kleinen Kammerchor seine Wessobruner Kantate op. 10 zur Aufführung.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. November 1945 NR. 11 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Neue Schulgelder

Ab Wintersemester 1945/46 und mit Bewilligung der eidgenössischen Preiskontrollstelle, Montreux-Territet, laut Brief vom 12. Oktober 1945 gelten für die nachstehenden Fächer folgende neue Schulgelder:

Allgemeine Musikschule:

Klavier, Violine, Cello:

Unterstufe:	Gruppen	Fr. 90.—
	40 Minuten	Fr. 95.—
	60 Minuten	Fr. 135.—
Mittelstufe:	40 Minuten	Fr. 110.—
	60 Minuten	Fr. 160.—
Oberstufe:	40 Minuten	Fr. 130.—
	60 Minuten	Fr. 190.—

Sologesang:

Oberstufe:	40 Minuten	Fr. 130.—
	60 Minuten	Fr. 190.—
Konzertausbildungsklasse		Fr. 350.—

Orgel:	40 Minuten	Fr. 145.—
	60 Minuten	Fr. 210.—

Bläser:	40 Minuten	Fr. 110.—
	60 Minuten	Fr. 160.—

Rhythmik		Fr. 35.—
----------	--	----------

Berufsschule:

Vorkurs	Fr. 210.—
Pädagogische Abteilung	Fr. 425.—
Seminar für Schulgesang und Schulmusik	Fr. 525.—
Seminar für musikalisch-rhythmische Erziehung	Fr. 525.—

Für alle hier nicht aufgeführten Fächer und Klassen bleiben die Schulgelder unverändert.

Um zu einem Ausgleich der dem Konservatorium durch die Teuerung erwachsenden, schwerwiegenden Mehrbelastungen zu gelangen, hätten die Schulgelder teilweise erheblich höher angesetzt werden müssen. Mit dem Verzicht auf eine weitergehende Erhöhung nimmt infolgedessen das Konservatorium im Interesse seiner Schüler ein nicht unbedeutendes Opfer auf sich.

Vortragsübungen im vierten Quartal 1945

Mittwoch, 28. November:	Celloklasse Robert Hunziker
Samstag, 1. Dezember:	Violinklasse Hans Johner
Mittwoch, 5. Dezember:	Klavierklasse Hans Rogner
Samstag, 8. Dezember:	Violinklasse Helene Marti
Mittwoch, 12. Dezember:	Klavierklasse Paul North
Mittwoch, 19. Dezember:	Violinklasse Helene Müller

Weitere Prüfungsergebnisse

Organistendiplome, Klasse Heinrich Funk:

Imhof Ruth, von Fahrni (Bern), in Zürich.

Kaufmann Elsa, von und in Gränichen (Aargau).

Reichel Helmuth, von Oberburg (Bern), in Zürich.

Von Lehrern, gegenwärtigen und ehemaligen Schülern

Beim letzten nationalen Musikwettbewerb in Genf haben drei ehemalige Studierende der Konzertausbildungsklasse von Professor **Emil Frey** Auszeichnungen erhalten und zwar **Nico Kaufmann** den ersten Klavierpreis, **Wilfred de Boe** einen zweiten Preis und **Marie-Louise Boy de la Tour** eine Medaille. In letzter Zeit gaben folgende ehemalige Schüler von Prof. Emil Frey in Zürich Klavierabende:

Adrian Aeschbacher, Lis Andreae-Keller, Mia Kempter und Rudolf am Bach und Zaven Khatchadourian.

Werner Graf spielte an einem Konzert in der Kirche Frauenfeld Werke von Schumann, Franck und Reger.

Elvira Lüthi-Wegmann sang in der Münsterkapelle in Schaffhausen Werke von Buxtehude, J. N. David und Distler.

Elisabeth Brenner sang bei einer Feier im Bürgerasyl Zürich Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Reger.

Lehrerinnenseminar und Töchterchule Aarau bringen an einer Veranstaltung unter Leitung von **Andreas Krättli** unter Mitwirkung ihrer Chöre, einer Tanzgruppe und von Instrumentalsolisten am 8. November Werke von Mozart, Schubert, Brahms, Schoeck u. a. zur Aufführung.

Mitteilungen

Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit geben uns Anlaß, auf folgende Vorschriften der Schulordnung hinzuweisen:

Dispensationen.

Nach der Schulordnung sind die Studierenden der Berufsschule während der ganzen Studienzeit zur Mitwirkung im Chor oder Orchester verpflichtet. Dispensationen sind nur ein Semester gültig und müssen jeweils erneuert werden. Bei unentschuldigtem Fortbleiben ohne Dispens kann die Zulassung zur Diplomprüfung verweigert und eventuell das Schülerabonnement entzogen werden.

Gesuche um Dispensationen im Wintersemester sind mit Angabe der Begründung bis am 15. November in die im Sekretariat aufliegende Liste einzutragen. Nach Ablauf dieser Frist werden Gesuche nicht mehr entgegengenommen.

Öffentliches Auftreten.

Nach Art. 9 der Schulordnung ist für ein öffentliches Auftreten die Bewilligung der Direktion erforderlich. Einschreibungen haben auf dem Sekretariat zu erfolgen. Bei der Ansetzung von Proben usw. ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Unterrichtsbetrieb nicht gestört wird. Insbesondere ist ein Fortbleiben aus dem Orchester oder Chor ohne vorherige Dispensation nicht zulässig.

Besuch der Tonhalle-Proben.

Absenzen in obligatorischen Fächern, wie sie in letzter Zeit durch Besuch von Tonhalle-Proben verschiedentlich vorgekommen sind, können nicht zugelassen werden. In besonderen Fällen können Dispensationen bewilligt werden, die vorher einzuholen sind. Im Falle wiederholter Absenzen ohne vorherige Dispensation ist der Lehrer zur Verweigerung des Testates berechtigt.

Vergünstigungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Berufsschüler an der Tonhallekasse Abonnements für die Kammermusikaufführungen mit einer Ermäßigung von 50 % beziehen können.

Schülerabonnements.

Nach einer Verfügung der Schweizerischen Bundesbahnen vom 21. Juni 1945 werden Schülerabonnements nur noch an Berufsschüler ausgegeben. Als Berufsschüler gelten auch Studierende der Allgemeinen Musikschule mit Rechten und Pflichten der Berufsschüler (also insbesondere Mitwirkung in Chor oder Orchester). Die übrigen Schüler können verbilligte Streckenabonnements beziehen.

Unterricht außerhalb des Konservatoriums:

Wir erinnern daran, daß Schüler des Konservatoriums, die außerhalb der Schule noch musikalischen Privatunterricht zu nehmen wünschen, hierfür die Genehmigung der Direktion einzuholen haben. Diese Bestimmung gilt für Schüler der Allgemeinen Musikschule und der Berufsschule und bezieht sich auch auf den Besuch musikalischer Kurse während des Semesters.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 25. November 1945 NR. 12 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen bis 15. Dezember

Wegen der Heizungsschwierigkeiten finden während des Wintersemesters alle Vortragsübungen im **Kleinen Saal** statt.

Eintritt 50 Rp. Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Mittwoch, den 28. November 1945, 17.00 Uhr

Celloklasse Robert Hunziker

B. Marcello	Sonate e-moll	Ueli Bachmann
H. Schlemüller	Menuett	Peter Geiger
G. Ph. Telemann	Gavotte	Richard Suter
A. Tansman	Mazurka }	Marcel Meili
J. Hook	Menuett }	
F. A. Kummer	Allegro	Peter Ruhoff
J. Klengel	Grazioso und Allegro	Benno Mächler
Marx-Markus	Duetтино }	Jeanmaurice Guyot
E. Söchting	Rondo }	
J. Klengel	Andante	Hanns Helbling
Ant. Vivaldi	Sonate e-moll	Christoph Kieser
Joh. Matheson	Air }	Maria Cotti
G. Pergolese	Siciliano }	
W. A. Mozart	Sonatine D-Dur	Elsi van Ryswyk
G. Buononcini	Rondo	Hansruedi Métraux
Caix d'Hervelois	Moderato	Markus Dudler
Marx-Markus	Menuett	Rudi Constam
P. Boni	Sonate C-Dur	Regina Oser
G. Fr. Händel	Sonate g-moll	Klaus Völlm
Joh. Chr. Fr. Bach	Largo	Jürg Meyer
Rubino	Adagio }	Kristin Zangger
Chiesa	Menuett }	

Samstag, den 1. Dezember 1945, 15.00 Uhr

Violinklasse Hans Johner

F. Seitz	Konzert in G-Dur, 2. Satz	Bérangère Krebs
L. v. Beethoven	Menuett in G-Dur	Myrta Fischer
H. Sitt	Marsch aus op. 26	Roland Hofmann
A. Vivaldi	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Romi Bußlinger
W. A. Mozart	Bagatelle	Yvonne Moser
G. F. Händel	Sonate in A-Dur	
	3. und 4. Satz	Viktor Aeschbacher
W. de Boer	Andante	Hugo Cymbrowicz
A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 1. Satz	Rudolf Wiedmer
M. Casadesus	Konzert in D-Dur, 2. Satz	Agnes Wälti
J. de Bériot	Konzert in a-moll, 2. Satz	Nanny Bodmer
M. Bruch	Konzert in g-moll	
	1. und 2. Satz	Vreneli Zumsteg
F. Mendelssohn	Konzert in e-moll, 1. Satz	Harry Goldenberg

Klavierbegleitung: Iris Jäckle (Klasse M. Egger)

Mittwoch, den 5. Dezember 1945, 17.00 Uhr

Klavierklasse Hans Rogner

Beethoven	2 Ecossaisen, vierhändig	{ Maya Büchler Regula Frey
Kinderlieder	a) Kränzelkraut b) Schornsteinfeger c) die Feuerwehr ist da d) Regentropfen e) Lavendelblau	Margrit Puff Jolanda Reininger
Rowley	a) Seiltänzer b) Chinesenboy	Rolf Hunziker
Couperin	Musette	Irène Meili
Aus Diller-Quaile:	Drei altenglische Weihnachtsgesänge, vierhändig	{ Fritz Lüscher Kathi Schneeberger
Gurlitt	Tänzchen im Freien	Jean-Pierre Müller
Martin Frey	a) Lustige Autofahrt b) Kannst du zählen c) Aufzug der Marionetten	Marlyse Wick
Grieg	a) Walzer } aus „lyr. b) Norwegisch } Stücke“	{ Peter Lindenmann
Kuhlau	Sonatinensatz	Hans Siebenmann
Clementi	Sonatinensatz	François Lombard
J. S. Bach	Menuett und Gigue	Werner Hiltbold

J. S. Bach	2 Choräle, vierhändig	} Monique Wyler Bernhard Billeter
	a) „Befiehl du deine Wege“ b) „Was Gott tut, das ist wohlgetan“	
J. S. Bach	Praeludium und Fuge cis-moll (wohlh. Klav. Bd. I)	Ellen Zangger
Jacques Ibert	Aus „Petite Suite“ a) le gai vigneron b) l'Adieu c) le cavalier Sans-Souci	Bernhard Billeter
Cl. Debussy	Aus „Children's Corner“ Serenade of the doll	Alice Rebsamen
Fr. Chopin	Nocturne Es-Dur op. 9 Nr. 2	Marianne Schweizer
Fr. Chopin	Impromptu As-Dur	Evelyne Boßhard
Fr. Schubert	Andante aus der Phantasie op. 78	Georges Zenobi
Fr. Chopin	Walzer Es-Dur op. 18	Hans Meyer

Samstag, den 8. Dezember 1945, 15.00 Uhr

Violinklasse Helene Marti

unter Mitwirkung von Schülern der Klavierklasse Reinhold Laquai

M. Kaempfert	Auf dem Schaukelpferd	Vreni Meyer
M. Kaempfert	Der König	Fredy Nägeli
P. Juon	Marsch	Karl Andermatt
F. Busoni	Wiener-Walzer	Susy Asper
L. Portnoff	Concertino in G-Dur, 1. Satz	Friedemann Weber
A. Corelli	Sonate in D-Dur für zwei Violinen und Klavier	{ Annemarie Wegmann Heini Hofmann
E. Jenkinson	Elfentanz	Hans Leu
F. Kuchler	Concerto in D-Dur, 1. Satz	Maya Girsberger
F. Kuchler	Concerto in D-Dur, 2. und 3. Satz	Hanni Hörler
G. Ph. Telemann	Sonatine in F-Dur	Vreni Bachmann
Ch. Danel	Air Varié	Mario Frizzoni
O. Rieding	Konzert in ungarischer Weise	Vreni Trechslin
F. Schubert	Impromptu Ges-Dur op. 90 Nr. 3	} Erika Hauri
F. Chopin	Nocturne Fis-Dur op. 15 Nr. 2	
C. Tessarini	Sonate in D-Dur	Paul Heß
Chr. Gluck-Kreisler	Melodie	Trudy Markwalder
Fr. Kreisler	Schön Rosmarin	Rosmarie Fischer

Fr. Drdla	Konzert in d-moll, 1. Satz	Denise Schultze
F. Chopin	Walzer F-Dur, op. 34 Nr. 3	} Frau Nelly Thier
F. Schubert	Impromptu f-moll op. 42 Nr. 4	
J. S. Bach	Solosonate in E-Dur	
	Preludio, Loure, Gavotte	Manon Rast
L. v. Beethoven	Romanze in F-Dur	Kurt Lamprecht
H. Wieniawsky	Legende	Marlis Metzler

Klavierbegleitung Regula Fehr

Mittwoch, den 12. Dezember 1945, 17.00 Uhr

Klavierklasse Paul North

Burgmüller	Arabesque	Lucia Caironi
Burgmüller	Ballade	Ruth Schillig
Burgmüller	Etude	Annemarie
		Derendinger
Eric Rowley	2 Stücke	Lili Steinmann
Kuhlau	Sonatinensatz	Brigitte Koch
E. Bossi	Serenata	Christine Benteli
Lazarus	a) Russisches Tanzlied	
	b) Oesterreich	Marianne Wolff
Oesten	Schlittenfahrt	Wanda Baumgartner
Kuhlau	Sonatinensatz	Annie Torgler
Fr. Schubert	Scherzo B	Betty Hegnauer
Steibelt	Rondo	Liselotte
		Hungerbühler
E. Grieg	Walzer	Clara Denzler
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Mary Fischer
Chaminade	Sérénade	Lorli Stauffacher
Mozart	Fantasie d-moll	René Wolfer
W. Niemann	a) Russischer Volkstänzer	
	b) der lustige Mijnheer	Nelly Friedrich
Haydn	Sonate e-moll, 1. Satz	Doris Meuche
Mozart	Sonate C-Dur, 1. Satz	Maja Schönholzer
Haydn	Sonate D-Dur, 1. Satz	Jean-P. Guggenbühl
Haydn	Sonate Es-Dur, 1. Satz	Tomi Benteli
Mozart	Sonate G-Dur, 1. Satz	Annelise Peter
Beethoven	Sonate c-moll, 1. Satz	Edith Luchsinger
Sinding	Frühlingsrauschen	Willi Hungerbühler
Cl. Debussy	Docteur Gradus	Grete Wettstein
Mendelssohn	Caprice op. 33	Denise Brasey
E. Grieg	Sonate c-moll, 1. Satz	Irène Levachoff
R. Schumann	Faschingschwank I	Margrit Heß
F. Mendelssohn	Variations sérieuses	Elsbeth Hardmeier



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. Dezember 1945 NR. 13/14 15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH . VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH . JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

MUSIKALISCH-RHYTHMISCHE ERZIEHUNG

Dem Konservatorium Zürich ist eine Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung und ein Seminar zur Ausbildung von Rhythmiklehrerinnen angegliedert. Folgender Artikel möge orientieren über die Aufgaben dieser Schule und über die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten der Rhythmiklehrerinnen.

Ein Musikschriftsteller schrieb vor Jahren: „Rhythmik ist gar vielerlei!“ Wir wollen uns vorerst klar werden was unter Rhythmik überhaupt verstanden werden kann.

Die Einstellung zur Rhythmik ist bedingt durch eigenes Erleben. Je nachdem wird sie als musikpädagogisches oder als gymnastisch-tänzerisches Fach angesehen und je nach der Veranlagung des Einzelnen fühlt er sich zur einen oder anderen Art hingezogen. Bei der ersten Art spielt der musikalische Rhythmus die Hauptrolle, bei der zweiten der Körperrhythmus.

Außer diesen beiden Auffassungen gibt es aber noch eine dritte. Sie will sowohl den Körper- wie auch den musikalischen Rhythmus zu erzieherischen Zwecken verwenden. Gelingt es, alles rhythmische Geschehen in und um uns zu einander in Beziehung zu bringen und allgemein pädagogisch zu verwerten, so wächst der Aufgabenkreis der Rhythmiklehrerin um ein beträchtliches, sie wird zur Erzieherin, Erzieherin durch Rhythmus in Musik und Leben. Diese Erziehungsart erfaßt den Menschen in seiner Gesamtheit, entwickelt und formt seinen Eigenrhythmus und weckt in ihm zugleich auch das Verständnis für den Rhythmus seiner Umwelt. Er kommt zu seiner eigenen Persönlichkeit, die er dann in die Gemeinschaft stellt. Die

solchen Zwecken dienende Rhythmik nennen wir nun Musikalisch-rhythmische Erziehung. Aufbauend auf den Prinzipien der Methode Jacques-Dalcroze die Elemente der Körperrhythmik mit einbeziehend, ist sie eine Synthese der zwei erstgenannten Rhythmikarten und kann durch diese Verbindung die Menschen verschiedenster Altersstufen und Gesellschaftsschichten erzieherisch beeinflussen und bilden.

Die musikalisch-rhythmische Erziehung soll schon im vorschulpflichtigen Alter einsetzen, vorausgesetzt, die Rhythmiklehrerin verstehe es, die Übungen in die jenem Alter entsprechenden Spielformen zu kleiden. Sie bereitet das Kleinkind für Kindergarten und Schule vor. Sie ebnet ihm den Weg aus dem Kreise seiner Familie in die Außenwelt. Sie lehrt es in mannigfacher Form selbständig werden und frei gestalten, aber auch sich einfügen und gehorchen. Sie entwickelt sein Gehör, seinen Gesichts- und Tastsinn und schult seine Konzentration. Sie lehrt das Kleinkind Begriffe durch Erleben zu verstehen und hilft mit bei der harmonischen Gestaltung der Kinderseele.

Dem Schulkind bietet die musikalisch-rhythmische Erziehung die notwendige Entspannung und Erholung, denn die rhythmische Körpererziehung ist ein Ausgleich zu der oft überlasteten intellektuellen Erziehung. Sie ist aber auch eine wertvolle Ergänzung der Schule, denn in ihr liegen neue Wege und Möglichkeiten, die von der Schule geforderte Konzentration, rasche Auffassungsgabe und zuverlässiges Denken auf lebendige Art zu entwickeln und zugleich die schöpferischen Kräfte zu betätigen.

Für den Jugendlichen ist Musik und Rhythmik von ganz besonderer Bedeutung, denn sie geben dem seelisch oft unausgeglichene Menschen das Gefühl für innere Ordnung, geben ihm die Möglichkeit, zurückgedämmte Kräfte in der rhythmischen Bewegung auszuleben und verhelfen seinem Gestaltungswillen zum Ausdruck.

Was nun die musikalisch-rhythmische Erziehung Erwachsener betrifft, so wird oft behauptet, Erwachsene bedürften solcher Erziehung nicht. Einseitige Beschäftigung, intellektuelles Schaffen, schwere körperliche Arbeit, sitzende Lebensweise, Älterwerden beeinträchtigen jedoch den Menschen so stark, daß er meistens gehemmt und unfrei in seinen Bewegungen erscheint, und da ja die Bewegungen zum großen Teil Ausdruck seines Inneren sind, so dürfen wir ohne weiteres zugeben, daß auch er der musikalisch-rhythmischen Erziehung bedarf. Allerdings, so einfach, wie bei den jungen Menschen lassen sich Verkrampfungen und Steifheit nicht lösen und es bedarf daher ganz bestimmter Lockerungs- und Massage-Übungen, sowie Schwung- und Schüttelbewegungen, bis die Gelenke und Muskeln gelockert sind. Dann folgen die Reaktionsübungen, durch welche das Nervensystem geschult und die Elastizität der Bänder und Sehnen entwickelt werden. Dann erst kann mit all jenen Übungen systema-

tisch begonnen werden, welche dem erwachsenen Menschen seinen verlorengegangenen Eigenrhythmus zurückzugeben vermögen.

Ist schon die rhythmisch-musikalische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen interessant und vielgestaltig, so erweitert sich das Wirkungsfeld der Rhythmiklehrerin noch um ein wesentliches durch die Beziehungen zwischen musikalisch-rhythmischer Erziehung und Heilpädagogik. Dort liegen besondere Aufgaben. Langjährige Versuche an Blinden, Taubstummen und Geistesschwachen, an Geisteskranken und Psychopathen, an Krüppeln und Schwererziehbaren haben ergeben, daß alle diese Anormalen durch den Rhythmus erfaßt und besonders durch die Musik erzieherisch beeinflußt und gebildet werden können. Wir verfügen in der musikalisch-rhythmischen Erziehung über bestimmte charakteristische Übungsgruppen, welche auch im Unterricht der Normalen, ganz besonders aber bei der Behandlung Anormaler zur Anwendung kommen. Da sind z. B. die Beobachtungsübungen, welche eine Orientierung über Charakteranlagen und Fähigkeiten ermöglichen. Die Übungen des Führens und Folgens, welche das soziale Gefühl entwickeln, sind in der Heilpädagogik erst recht von Bedeutung, da der Anormale nur zu oft ein asozialer Typ ist und sich schwer in die Gemeinschaft einfügt. Bei den Mindersinnigen spielen die Sinnesübungen eine wichtige Rolle, da beim Fehlen eines Sinnes die andern umso besser ausgebildet werden müssen. Konzentrationsübungen erleichtern das Erfassen verschiedenster Begriffe. Da dies auf körperlichem Wege durch die Bewegung und durch den Einfluß der Musik geschieht, bleiben die so gewonnenen Begriffe besser im Gedächtnis haften, als wenn sie auf rein intellektuellem Wege erlernt werden. Erfahrungen zeigen, daß selbst Schwachsinnige und Geistesranke auf diese Art sich bilden lassen. Aber nicht nur auf dem Gebiet der Heilpädagogik ist diese Art des Erlernens durch Erleben von Bedeutung, sondern auch in der allgemeinen Pädagogik dringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß der einzig richtige Weg der Bildung zum Erkennen und dann erst zum Benennen führt. Ebenso wichtig wie diese Begriffsbildungsübungen sind diejenigen, welche die schöpferischen Kräfte im Menschen anregen. Es sind dies die Improvisationsübungen, welche auch die im Anormalen schlummernde Phantasie in Tätigkeit versetzen kann. Unter Improvisation sind nicht nur musikalische Erfindungen zu verstehen, auf jedem Kunstgebiet kann improvisiert werden.

Die erwähnten Übungsgruppen umfassen nur einen kleinen Teil unserer Arbeit. Wir dürfen sagen, daß sowie des Lernens kein Ende ist, auch dem Erfinden von Übungen kein Ende gesetzt ist. Es ist dies wohl eines der beglückendsten Gefühle zu wissen, daß dem Schöpferischen im Menschen keine Grenzen gesetzt sind.

Im Seminar für rhythmisch-musikalische Erziehung wird den Seminaristinnen die vielseitige Aufgabe ihres späteren Berufes gezeigt.

Er verlangt aber eine sorgfältige, gründliche Vorbereitung, verlangt vor allem volle Hingabe, Hintenanstellen egoistischer Wünsche und schaltet jedes oberflächliche Virtuositentum aus. Genaue Kenntnis und Beherrschung all der verschiedenen Möglichkeiten rhythmischer Betätigung, gründliches psychologisches Wissen, auch auf heilpädagogischem Gebiet, sind unerlässlich, um den an die Rhythmiklehrerin gestellten Anforderungen zu genügen. Ebenso unerlässlich ist ihre musikalische Ausbildung, bei welcher es sich weniger um ein großes technisches Können handelt, als um ein differenziertes Wissen um die musikalischen Wirkungsmöglichkeiten auf die Seele des Menschen. Natürlich muß man die Harmonielehre praktisch beherrschen, muß über die verschiedenen Stilgattungen, über Formen Bescheid wissen, muß in der Musikgeschichte mindestens so beschlagen sein, wie jeder Berufsmusiker sein sollte, aber daneben hat die Rhythmiklehrerin über eine gute Allgemeinbildung zu verfügen und was wesentlich ist, sie muß ein Interesse am Menschen haben. Eine Situation im Moment erfüllen, aus dieser Situation heraus die richtige Übung geben, vielleicht augenblicklich eine neue erfinden und die dazu passende Musik singend oder spielend improvisieren können, das sind die schöpferischen Fähigkeiten, die von einer Lehrerin für musikalisch-rhythmische Erziehung immer wieder verlangt werden.

Allgemein, fachlich und menschlich hoch sind die an die Rhythmiklehrerin gestellten Ansprüche, und nur diejenige wird ihrer Aufgabe gewachsen sein, die fortwährend bemüht ist, sich weiter zu bilden, auch charakterlich an sich zu arbeiten.

Den Aufgaben der Ausbildung und nicht zuletzt der Erziehung des Erziehers widmet sich unser Seminar für musikalisch-rhythmische Erziehung. Dieses Seminar, wie die damit verbundene Schule will ihre Schüler nicht nur speziell für den Beruf, sondern auch für das Leben vorbereiten.

Die Seminaristinnen werden auch als Lehrerinnen für Bambus- und Blockflötenspiel ausgebildet, das erleichtert die Anstellungsmöglichkeiten; so wirken an verschiedenen Orten des Inlandes, vor dem Krieg auch im Ausland, einige der in Zürich ausgebildeten Lehrkräfte und haben an Konservatorien und Musikschulen, an Schulen und Landerziehungsheimen, an Heil-, Erziehungs- und Pflegeanstalten interessante Aufgaben zu erfüllen, während andere in privatem Kreis und in ihren eigenen Schulen arbeiten.

Jede unserer jungen Lehrerinnen muß anfänglich um ihre Existenz ringen, muß manchmal Aufgaben übernehmen, die ihr nicht liegen. Die Einstellung: nicht was wir tun, sondern wie wir es tun, ist ausschlaggebend. Jede pädagogische Arbeit verlangt eine Hingabe, ein Dienen am Menschen. Das Verdrängen ichbezogener Wünsche liegt, dies ist nicht nur entwicklungs-, sondern heute auch sehr stark zeitbedingt, nicht im Wesen des jungen Menschen. So kommen viele junge Menschen zur Rhythmik aus dem Drang

nach Bewegung, aus dem Sehnen, seinen Gefühlen körperlichen Ausdruck zu geben, aus dem Wunsche zu tanzen. Die musikalisch-rhythmische Erziehung ist eine ausgezeichnete Ergänzung jedes Kunststudiums und darf gewiß auch als Grundlage der Kunsterziehung angesehen werden. Aber es ist nicht die Aufgabe der Rhythmik und des Rhythmikseminars, Tänzerinnen auszubilden. Wir verfolgen kein Teilziel, sondern wollen allgemein erzieherisch wirken. Das mag auch an dieser Stelle mit Nachdruck gesagt sein.

Das heißt nun nicht, daß unsere Arbeit keine künstlerischen Momente aufweist, im Gegenteil. Jede pädagogische Tätigkeit, also alle Erziehung ist nichts anderes als höchstes Kunstschaffen am wertvollsten Material: am Menschen. Zudem gibt es kaum einen zweiten pädagogischen Beruf wie denjenigen der Rhythmiklehrerin, der so viel Schöpferisches in sich birgt. Das Einzigartige dabei ist, daß sich die künstlerische Arbeit loslöst von ihrem Schöpfer, in dem Schüler weiterwirkt und durch ihn noch eine Steigerung erfährt. So erhält die Rhythmiklehrerin immer wieder neue Impulse und sieht immer wieder neue Möglichkeiten des Unterrichtes. Bedingt durch die Wechselwirkung von Geben und Nehmen zwischen Schüler und Unterrichtendem, bekommt jede Stunde ihr eigenes Gepräge und erweckt im Schüler den Eindruck der Mannigfaltigkeit rhythmischen Geschehens, wodurch sein Interesse geweckt und sein Eifer angeregt wird. So ist es zu erklären, daß die Mehrzahl unserer Schüler jahrelang den Unterricht besucht und daß dadurch die Rhythmiklehrerin wirkliche Erziehungsarbeit leisten kann und darf!

Mimi Scheiblauer.

MITTWOCH, 19. DEZEMBER 1945, 17.00 UHR, IM KLEINEN SAAL

MUSIK UND BILDER ZU WEIHNACHTEN

nach alten Meistern und Weisen

Es spielen und singen Schülerinnen und Schüler der Violinklasse von Helen Müller, Konservatorium und Volksklavier- und Violinschule Zürich.

Eintritt für Inhaber des Bindebogens frei. Da die Platzzahl beschränkt ist, bitten wir um rechtzeitiges Erscheinen.

MITTEILUNGEN

Winterferien. Schluß des 1. Winterquartals Samstag, 22. Dezember, 12.00 Uhr. Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 4. Februar 1946.

Zwei Wochen des verkürzten Wintersemesters sind durch den Ausfall der Herbstferien bereits zum voraus erteilt worden, die zwei verbleibenden Wochenstunden werden von den Lehrern nach besonderer Verabredung während der Ferien oder im Laufe des Semesters nachgegeben.

Austritte: Wir sehen uns veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß der Austritt aus dem Konservatorium nur auf Ende eines Semesters erfolgen kann und daß ein vorzeitiger Austritt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Schulgeldes begründet. Ausnahmen können nur in ganz schwerwiegenden Fällen bewilligt werden.

VON LEHRERN, EHEMALIGEN UND GEGENWÄRTIGEN SCHÜLERN

In einem Konzert des Kirchgemeindeorchesters Wiedikon unter Leitung von Ernst Heß spielte Kitty Seitz das Harfenkonzert in B-Dur von Händel und zusammen mit Ernst Gutermann das Konzert für Flöte und Harfe von Mozart.

Hanny Senn und ihr Kammerorchester, das für einen Teil des Programms von Andres Briner geleitet wurde, und Willy Hardmeyer brachten am Reformationssonntag in der Kirche von Hinwil Werke von J. S. Bach, Händel und Haydn zur Aufführung. In der reformierten Kirche Dietikon wirkte sie bei einem Konzert des Kirchenchores mit und brachte mit Hans Gutmann und ihrem von Andres Briner geleiteten Kammerorchester Vitalis Ciacona für Violine, Streichorchester und Orgel zu Gehör.

Martha Walder sang in einem Kirchenkonzert in Unterägeri zwei Arien von Händel.

In einem Jubiläumskonzert in der evangelischen Kirche in Bruggen wirkten Berthe Baumann (Alt) und Andreas Juon (Orgel) als Solisten mit. In die Leitung des Orchesters teilten sich Andreas Juon und Theodor Halter, der auch einen Teil der Continuoabgleitungen ausführte.

Alfred Baum und Kitty Seitz waren Solisten eines Konzertes unter Leitung von Bernhard Seidmann in der Pauluskirche in Zürich.

Lydia Kilchsperger veranstaltete mit ihren Schülern eine Vortragsübung im Kramhofsaal.

Elsa Kaufmann, Ruth Fischer und Heidi Ulrich gaben in Oberentfelden ein Kirchenkonzert mit Werken von Bach, Reger und César Franck.

In Ergänzung unseres Berichtes in Nr. 11 können wir mitteilen, daß Dr. Heinz Ehrensperger, Studierender der Konzertausbildungsklasse Ria Ginster am schweizerischen Musikwettbewerb in Genf mit einem Diplom ausgezeichnet wurde. Dr. Heinz Ehrensperger hat ferner in einem Schweizer Spende-Konzert in Winterthur als Solist mitgewirkt und im „Kunstkamin“ Winterthur zwei Gruppen von Arien und Liedern gesungen.

Werner Graf leitet am Weihnachtskonzert des Ostschweizerischen Blindenheims in der St. Mangenkirche in St. Gallen Chorwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert und spielt als Solist Orgelwerke von Bach und César Franck.

Irène Steiner veröffentlichte im Verlag A. Vogel in Winterthur eine Schrift über pädagogische und künstlerische Probleme des Tanzes.

Das Radioorchester Lugano spielte unter der Leitung von Otmar Nussio eine Orchestersuite aus „Rübezahl“ von Carl Vogler. Die Stiftungsschule Einsiedeln beabsichtigt, im Laufe dieses Winters das Märchenspiel „Fiedelhänschen“ von Carl Vogler zur Aufführung zu bringen.

Toni Leutwiler erhielt ein Engagement als Mitglied des Berner Stadtorchesters.

Johannes Fuchs führte mit dem Kammerchor Zürich das Requiem von Mozart auf. Als Solisten wirkten unter anderen mit: Ria Ginster, Ernst Häfliger, Maria Helbling; an der Orgel: Emil Bächtold.

PRO MUSICA

In den nächsten Tagen erscheint das Generalprogramm 1945/46. Die „Pro Musica“, deren Gründung auf eine Initiative von Walter Frey und Dr. Willy Schuh zurückgeht, hat in den zehn Jahren ihres Bestehens zwar inoffizielle, darum aber nicht weniger enge Beziehungen zum Konservatorium unterhalten. Sie hat einerseits eine bedeutende Zahl von Werken aufgeführt, die Lehrer oder ehemalige

Studierende des Konservatoriums zum Verfasser haben, sie hat im vergangenen Sommer auch einen erfolgreichen Versuch mit der Aufführung von Werken gegenwärtiger Studierender gemacht. Andererseits hat sie ihre Bestrebungen nur durchführen können dank der uneigennütigen und tatkräftigen Förderung, die sie aus dem Konservatorium angehörigen und nahestehenden Kreisen erfahren durfte. Wir empfehlen die Veranstaltungen der „Pro Musica“, die sich ebenso für das schweizerische Musikschaffen einsetzen, wie sie einen Überblick über die neue Musik im allgemeinen geben wollen, der Aufmerksamkeit unserer Freunde. Besonders weisen wir auf das anlässlich des 50. Geburtstages von Paul Hindemith am Montag, 17. Dezember stattfindende erste Konzert hin.

Folgende Anlässe sind vorgesehen:

- Montag, 17. Dezember: Werke von Paul Hindemith:** Sonaten für 2 Klaviere, Oboe und Klavier, Bratsche und Klavier, Klavier-Konzert Nr. 1. Ausführende: Alfred Baum, Walter Frey, Georg Kertész, Marcel Sallet und 12 Mitglieder des Tonhalleorchesters. Leitung: Dr. Erich Schmid. Zu diesem Konzert findet Sonntag, 16. Dezember, 10.30 Uhr, im Vortragssaal des Kongreßhauses eine Einführung statt, bei welcher durch Alice und Walter Frey Lieder aus dem Marienleben und durch Corinna Blaser die Harfensonate zur Aufführung gebracht werden. Rudolf Wittelsbach spricht über Paul Hindemith.
- Montag, 4. Februar:** Französischer Abend mit Francis Poulenc und Pierre Bernac.
- Donnerstag, 21. März:** Kammermusikabend in Verbindung mit der Tonhallegesellschaft. Werke von Willy Burkhard, Huldreich Georg Früh, Paul Hindemith und Rudolf Wittelsbach. Ausführende: Das De Boer-Reitz-Quartett, Walter Frey, Emil Fanghänel, Rudolf Leuzinger, Paul Longinotti.
- Mittwoch, 1. Mai:** Werke von Hermann Haller, Paul Müller, Robert Blum und Albert Möschinger. Ausführende: Rudolf Baumgartner, Emmy Hürlimann, Lotte Kraft, Helene Marti, Suzanne Reichel, Gabrielle Shann, Edgar Shann, Margrit Vaterlaus, Dora Wyß, Madrigal-Ensemble Zürich, Leitung Robert Blum.
- Freitag, 17. Mai:** Orchesterkonzert in Verbindung mit dem Collegium Musicum, Leitung Paul Sacher. Werke von Frank Martin, Conrad Beck und Igor Strawinsky.
- Montag, 27. Mai:** Kammermusikwerke von Benjamin Britten, Walter Geiser, Jean Binet, Bela Bartók und Othmar Schoeck. Ausführende: Das De Boer-Reitz-Quartett, Joseph Bopp, Ernst Häfliger, Irma Schaichet, Georg Solti und andere.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. Februar 1946 NR. 15 15. JAHRGANG

REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Carl Hessel†

Am 10. Januar dieses Jahres ist unser lieber ehemaliger Kollege Carl Hessel gestorben. Hessel, der am 20. April 1865 in Sachsen geboren wurde, kam schon sehr früh mit der Musik in Berührung. Als ältestes Kind einer großen Familie verdiente er schon als zwölfjähriger Knabe als Geiger in einer Tanzkapelle und auch seine weitere Ausbildung erhielt er in einer Weise, die an die handwerklich-altmeisterische Art vorangegangener Jahrhunderte erinnert, aus der lebendigen Musikpraxis. Daß die Methode dieser Erziehung keine schlechte gewesen sein kann, beweist die Tatsache, daß er als achtzehnjähriger schon erster Oboist des Hamburger philharmonischen Orchesters wurde. In dieser Tätigkeit empfing er vom Spiel des Solocellisten derart starke künstlerische Eindrücke, daß er sich entschloß, selber Cellist zu werden. Nach strengen Studien bei Grützmacher in Dresden und einer Tätigkeit, die ihn unter anderem nach Finnland führte, kam er 1889 nach Zürich, wo er während 35 Jahren als Solocellist des Tonhalleorchesters und von 1920 bis 1937 als sehr geschätzter Lehrer am Konservatorium wirkte. Für die Ernsthaftigkeit seines künstlerischen Strebens zeugt die Tatsache, daß er als anerkannter Künstler sich doch verpflichtet fühlte, bei Lothar Kemper noch theoretische Studien zu betreiben. Als Lehrer war Hessel, der Verantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit mit Güte und Humor zu verbinden wußte, ebenso beliebt wie

geschätzt; von seinen pädagogischen Bemühungen legt seine Cello-
schule Zeugnis ab. Hessel war 1920 Schweizerbürger geworden. Bis
in die letzten Jahre hat er, der nicht nur ein gütiger und wohlwol-
lender Mensch, sondern auch ein großer Tierfreund war, sein fröh-
liches Wesen bewahrt und so werden Behörden, Kollegen und ehe-
malige Schüler ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Mitteilungen

Ergebnisse der Diplomprüfungen vor Weihnachten:

Lehrdiplom für Klavier:

Klasse Rudolf Wittelsbach: Paul Huber, von Unterlunkhofen, in
Kirchberg (St. G.).

Schenkungen:

Herr Direktor Carl Vogler hat unserer Bibliothek eine An-
zahl Chor- und Orchesterwerke, darunter mehrere wertvolle Parti-
turen zum Geschenk gemacht, wofür auch an dieser Stelle unser
herzlicher Dank ausgesprochen sein soll.

Von der Firma P. Jecklin Söhne erhielten wir für die Pen-
sionskasse der Lehrerschaft ein Geschenk von Fr. 100.—, welches
wir ebenfalls herzlich verdanken.

Vortragsübungen im 1. Quartal 1946

Mittwoch, 27. Febr.: Klavierklasse Hans Andreae

Mittwoch, 6. März: Bläser- und Harfenklassen

Samstag, 9. März: Flötenklasse André Jaunet

Mittwoch, 13. März: Violinklasse Karl Wenz, unter Mitwirkung von
Schülern der Sologesangsklasse Dr. Hans Müller

Samstag, 16. März: Aufführung mit Orchester in der Tonhalle

Mittwoch, 20. März: Celloklasse Fritz Reitz

Samstag, 23. März: Sologesangsklasse Albert Wettstein

Mittwoch, 27. März: Flötenklasse Edmund Matter

Die Vortragsübungen beginnen am Mittwoch jeweils um
17.00 Uhr, am Samstag um 15.00 Uhr und finden im Kleinen Saal statt.

Blasmusikdirigentenkurs

Die nächsten Dirigierproben mit Orchester finden am 16. und 23. Februar statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Schüler des Konservatoriums auch jetzt noch diesem Kurs, der vom Frühling an noch 3 Semester dauert, beitreten können. Auch die Teilnahme an einzelnen Fächern ist möglich. Wir sind der Meinung, daß sich für Absolventen dieses Kurses, der mit einem Diplom des Eidgenössischen Musikvereins abschließen soll, in der Praxis gute Aussichten auf lohnende Beschäftigung eröffnen und daß es anderseits im Interesse der öffentlichen Musikpflege liegt, daß die Leitung von Blasorchestern in vermehrtem Maße Berufsmusikern anvertraut wird.

Von ehemaligen und gegenwärtigen Schülern

Die dramatische Legende „Niklaus von Flüe“ von Arthur Honegger gelangt durch den Luzerner Kammerchor in Zürich und Luzern zur Erstaufführung. Die Einstudierung des mitwirkenden Kinderchors besorgte Hedwig Schnyder.

Hanny Senn wirkte mit ihrem Kammerorchester bei zwei Aufführungen des Requiems von Mozart in den Kirchen von Wetzikon und Rüti mit. Solisten waren u. a. Peter Heuberger und Cornelio Marioni. Hanny Senn dirigierte vorausgehend das Concerto grosso in h-moll von Händel.

Paul Doelker, Studierender der Sologesangsklasse Albert Wettstein wurde für die nächste Spielzeit als Solist an das Städtebundtheater Biel-Solothurn verpflichtet.

Walter Meier-Fiechter brachte mit der Sängergesellschaft Winterthur im Stadthausaal seinen abendfüllenden Chorzyklus „Das Lied — dein Weggefährte“ für Männer-, Frauen- und Kinderstimmen mit verbindender Dichtung von Ida Meier-Fiechter, die auch die Liedertexte verfaßte, zur Aufführung.

Mittwoch, den 27. Februar 1946, 16.00 Uhr

im kleinen Saal

Vortragsübung der Klavierklasse Hans Andreae

J. S. Bach	Italien. Konzert 1. Satz	Ruth Meier
	Prälud. u. Fuge E-dur I.	Werner Graf
	Prälud. u. Fuge E-dur II.	Ruth Peterhans
	Fantasie c-moll	Margrit Obrist
L. v. Beethoven	Sonate op. 26 As-dur 1. Satz	Margrit Schnebli
	Sonate op. 28 A-dur 1. Satz	Guiseppe Englert
Joh. Brahms	Intermezzo op. 118 es moll	Marlies Heß
	Rhapsodie Es-dur	Ludwig Mathieu
L. v. Beethoven	Sonate op. 2 Nr. 3 C-dur 1. S.	Armand Leuzinger
	2. u. 3. Satz	Friedrich Joß
Fr. Chopin	Nocturne H-dur	Dora Fotsch
	Nocturne Es-dur	Lilly Schieß
	Nocturne e-moll	Linda Girtanner
Franz Schubert	Sonate op. 147 H-dur 1. Satz	Lisbeth Guyer
	Sonate op. 143 a-moll 1. Satz	Arthur Häny
Ch. Debussy	Reflets dans l'eau	Ernst Bolliger
R. Schumann	Novelletten Nr. 6 u. Nr. 2	Ruth Imhof
Joh. Brahms	Sonate f-moll Satz 1 u. 3	Erich Vollenwyder

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig

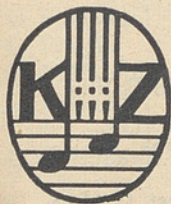
Abmeldungen von Schülern, die das Konservatorium auf Ende des Semesters verlassen, haben schriftlich bis Samstag, 9. März zu erfolgen. Bei Unterlassung der Abmeldung haftet der Schüler noch für das Schulgeld des nächsten Quartals.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. März 1946 NR. 16/17 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen vom 1. bis 15. März 1946

Sämtliche Vortragsübungen finden im kleinen Saal statt.

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Mittwoch, 6. März, 16.00 Uhr

Bläser- und Harfenklassen

Klarinette: Klasse Emil Fanghänel.

Niels W. Gade	Fantasiestück	Karl Wenz
Gabriel Pierné	Canzonetta op. 19	W. Gubler
C. M. von Weber	Adagio a. d. Konzert	Martin Hörler
	f-moll op. 73	Klavier: Hanneli Hörler
C. M. von Weber	Rondo a. d. Konzert	
	f-moll op. 73	Hermann Keller
W. A. Mozart	Adagio a. d. Konzert	
	A-Dur K. V. 522	Paul Becker
C. M. von Weber	Concertino op. 26	Josef Gerwer
		Klavier: Jacobus Baumann
R. Schumann	Aus den Fantasiestücken	Werner Kägi
C. M. von Weber	Konzert f-moll op. 73, 1. Satz	Werner Sigrist
	Klavier: Dorina Girtanner.	

Fagott: Klasse Rudolf Leuzinger.

C. M. von Weber	Andante und Rondo ongarese	Paul Meyer
-----------------	-------------------------------	------------

Oboe: Klasse Marcel Saillet.

Charles Fargues	Intermezzo	Tiziano Balilla
C. Saint-Saëns	Allegretto a. d. Sonate für Oboe und Klavier	U. Dubs
G. F. Händel	Sonate c-moll: Adagio, allegro, adagio, allegro	Herbert Gruber
Klavier: Josette Saillet.		

Harfe: Klasse Corinna Blaser.

C. Ph. E. Bach	Solfeggietto	} Margot Voerkerl
Clement Marot	Chanson	

Horn: Klasse Werner Speth.

C. Saint-Saëns	Allegro moderato u. Adagio a. d. Konzertstück op. 94	Werner Wolfram
W. A. Mozart	Romanze a. d. Konzert in Es-Dur K. V. 495	Walter Giannini
Klavier: Heiner Bruppacher.		

Posaune: Klasse Arthur Humm.

Jacques Niverd	Légende	Hans Strübi
Samuel Rousseau	Pièce concertante	Ernst Senn
Klavier: Armand Leuzinger.		

Trompete: Klasse Ernst Soendlin.

Hoch	Fantasie	Ernst Wasser
Hoch	Nordische Fantasie	August Meier
G. Cords	Konzert in es-moll	Gustav Haas
Klavier: Daisy Voumard.		

Samstag, 9. März, 15.00 Uhr

Flötenklasse André Jaunet

G. F. Händel	Sonate (Hallenser 3), 2. Satz	Angela Locher
G. Platti	Sonate e-moll, 1. Satz	Ruth Billeter
G. F. Händel	Sonate G-Dur, 3. Satz	Heinz Märki
G. F. Händel	Sonate (Hallenser 2), 2. Satz	Werner Hugentobler
J. B. Loeillet	Sonate F-Dur, Gavotte-Arie	Hans Rahn
G. F. Händel	Sonate C-Dur, Gavotte	Ulrich Hardmeier

Klavier: Marlies Heß.

W. A. Mozart	Andante in C-Dur	Isabella Seiler
Chr. v. Gluck	Reigen seliger Geister	Hans Pestalozzi
G. F. Händel	Sonate G-Dur, 2. u. 3. Satz	Idi Egli
A. Vivaldi	Konzert Nr. 4, 1. Satz	Hans Schlegel
J. B. Loeillet	Sonate F-Dur, 1. u. 2. Satz	Sunna Bircher
G. Bizet	2e Menuet de l'Arlésienne	Rägeli Staub
F. Kuhlau	Trio, Adagio-Allegro	Graf - Schlegel - Pestalozzi

Klavier: Regula Fehr.

W. A. Mozart	Konzert G-Dur, 2. Satz	Ruedi Dieterle
W. A. Mozart	Konzert D-Dur, 1. Satz	Meret Aebli
W. A. Mozart	Konzert D-Dur, 2. u. 3. Satz	Frank Tanner
G. Hûe	Fantasie	Samuel Thomas
J. Mouquet	Pan et les Bergers	Suzanne Seiler
Ph. Gaubert	Fantasie	Hans Meyer
P. Taffanel	Andante Pastoral und Scherzettino	Peter Lukas Graf

Klavier: Ruth Imhof.

Mittwoch, 13. März, 17.00 Uhr

Violinklasse Karl Wenz

unter Mitwirkung von Schülern der Sologesangsklasse **Dr. Hans Müller**,
der Klavierklasse **Hermann Haller** und der Kontrabassklasse
Hans Renidear

O. Rieding	Concertino G-Dur, 1. Satz	Werner Schoch
J. Haydn	Romanze	Marieli Soraperra
J. Haydn	Konzert G-Dur, 1. Satz	Andreas Dollfuß

P. Nardini	Konzert e-moll, 1. Satz	Hans Dudler
A. Vivaldi	Konzert a-moll, 1. Satz	Angelo Maccabiani
W. A. Mozart	Konzert G-Dur	
	1. Satz	Alfons Rigoni
	2. Satz	Willi Steinbeck
J. Haydn	Konzert C-Dur, 2. Satz	Vreni Weber
J. S. Bach	Italienisches Konzert, 1. Satz	Elisabeth Bleiker
K. D. v. Dittersdorf	Konzert für Kontrabaß in Es-Dur Allegro-Adagio	
S. Koussewitzky	Valse miniature	Rudolf Schmucki
		Klavier: Armand Leuzinger
Unbekannter Kom- ponist (um 1700)	Ich kehre wiederum zu deinen Strahlen	} Rosmarie Beglinger
J. S. Bach	Ich halte treulich still	
Franz Schubert	Wanderers Nachtlid Du bist die Ruh	Barbara Meier-Angst
Hugo Wolf	Verschwiegene Liebe	Irene Schlegel
Othmar Schoeck	Die Sternseherin	Klavier: Armand Leuzinger

Donnerstag, 14. März, 17.00 Uhr

Vorsingen (Diplom für Sologesang) von

Cornelio Marioni

Klasse Albert Wettstein

Programm:

Giovanni Legrenzi	Che fiero costume
Ch. W. Gluck	O del mio dolce ardor
Stefano Donaudy	a) Come l'allodoletta; b) Quelle labbra non son rose
Robert Schumann	In der Fremde Intermezzo Erstes Grün Freisinn
W. A. Mozart	Aus „Don Giovanni“: „Bande der Freundschaft“
G. Puccini	Arie aus „Manon Lescaut“
G. Verdi	Aus „La Traviata“: „Ach, ihres Auges Zauberblick“ Aus „Rigoletto“: „Freudlich blick' ich auf diese und jene“

Eintritt frei.

Samstag, 16. März 1946, 15.00 Uhr im großen Saal der Tonhalle

Aufführung mit Orchester

Orchester: Mitglieder des Tonhalleorchesters und des Konservatoriumsorchesters

Solisten: Studierende der Konzertausbildungsklassen Ria Ginster, Stefi Geyer, Willem de Boer, Max Egger, Walter Frey, Heinrich Funk und Fritz Reitz

Leitung: Hans Rogner und Studierende der Dirigierklasse Paul Müller

Programm:

G. F. Händel Konzert für Orgel und Orchester op. 4 Nr. 2 in B-Dur
Erich Vollenwyder, Klasse Heinrich Funk
Leitung: Hans Rudolf Basler

G. F. Händel „Sit nomen domini“ aus dem 100. Psalm
Arie a. d. Cäcilienode „Der Flöte weicher Ton“
Mathilde Fischer, Klasse Ria Ginster
Leitung: Albert Hochstraßer

J. Haydn Konzert für Violine und Orchester in C-Dur
Allegro: Daisy Braig) Klasse
Adagio, Allegro: Marianne Schaad) Stefi Geyer
Leitung: Jakob Schaufelberger und Franz Tischhauser

L. van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester in Es-Dur,
op. 73, 1. Satz, Allegro
Andreas Krättli, Klasse Max Egger

**Ansprache des Präsidenten des Konservatoriumsvorstandes,
Herrn Fritz Kübler**

Pause

- | | |
|------------------|--|
| R. Schumann | Konzert für Klavier und Orchester in a-moll
op. 54, 1. Satz, Allegro affettuoso
Heidi Schärner, Klasse Walter Frey
Leitung: Erich Vollenwyder |
| W. A. Mozart | Konzertarie „Bella mia fiamma“
Hedwig Walz, Klasse Ria Ginster |
| L. van Beethoven | Konzert für Violine und Orchester in D-Dur,
op. 61, 1. Satz, Allegro ma non troppo
Elena Belli, Klasse W. de Boer
Leitung: Edmond de Stoutz |
| E. Grieg | Konzert für Klavier und Orchester in a-moll
op. 16, 1. Satz, Allegro
Aimée Leonardi, Klasse Walter Frey
Leitung: Silvio Varviso |
| L. Boccherini | Konzert für Violoncello und Orchester, 1. Satz
Dieter Stähelin, Klasse Fritz Reitz |
| C. M. von Weber | Konzertstück für Klavier und Orchester
Roberto Galfetti, Klasse Walter Frey |

Bechstein-Konzertflügel, Alleinvertretung Hug & Co., Zürich.

Eintritt Fr. 1.10, einschließlich Billettsteuer.

Freikarten für die Schüler der Allgemeinen Musikschule
und die Studierenden der Berufsschule und der Seminarien
bei den Hauptfachlehrern.

Billettverkauf, soweit Vorrat, vom 11. März an im Sekretariat
des Konservatoriums.

Samstag, 16. März fällt der Unterricht am Nachmittag aus.

Von Lehrern, ehemaligen und gegenwärtigen Schülern

Aimée Leonardi spielte als Solistin des zweiten Abonnementskonzertes in Weinfelden, begleitet vom Thurgauischen Kammerorchester unter Leitung von Jakob Kobelt das Klavierkonzert in A-Dur von Dittersdorf und zwei Sätze aus dem Konzert für Klavier und Orchester op. 4 von Armin Schibler.

In der Zürcher Gemeinschaftssendung vom Donnerstag, 14. Februar spielten Ottavio Corti das Bratschenkonzert in G-Dur von Telemann und Wilfried Reitz das Cellokonzert in Es-Dur von Boccherini, begleitet von einem Kammerorchester unter Leitung von Edmond de Stoutz.

Nico Kaufmann, erster Preisträger des Musikwettbewerbes in Genf 1945 gab in der Tonhalle einen Klavierabend mit Werken von Mozart, Schumann, Chopin und Debussy.

Rudolf am Bach spielte an seinem Klavierabend im Kleinen Tonhallsaal Werke von Händel, J. S. Bach, Mozart, Beethoven und Schumann.

Marcel Saillet brachte im 8. Abonnementskonzert mit dem Tonhalleorchester unter Leitung von Dr. Volkmar Andreae das Konzert für Oboe und Orchester von Richard Strauß zur Uraufführung.

Im Studio Zürich gelangte eine Kantate nach alten Minneliedern und andern mittelalterlichen Texten für zwei Solostimmen, Chor und Orchester von Armin Schibler zur ersten Aufführung. Solisten waren Max Meili und Margrit Flury.

Mitteilungen

Samstag, den 16. März fällt der Unterricht am Nachmittag mit Ausnahme des Blasdirigentenkurses des Eidgenössischen Musikvereins aus. Die Studierenden der Berufsschule und der Seminarien, sowie die Schüler der allgemeinen Musikschule haben freien Eintritt zur Aufführung mit Orchester in der Tonhalle. Eintrittskarten können bei den Hauptfachlehrern bezogen werden. Der Bindebogen berechtigt **nicht** zum Eintritt.

Daten der Frühjahrsprüfungen 1946

Allgemeine Musiklehre:

Mündlich: Freitag, 15. März.

Harmonielehre:

Schriftlich: Dienstag, 12. März, 8—12 Uhr.

Mündlich: Montag, 18. und Dienstag, 19. März, vor- und nachmittags.

Formenlehre:

Schriftlich: Dienstag, 12. März, 8—12 Uhr.

Mündlich: Freitag, 22. und Samstag, 23. März, vormittags.

Musikgeschichte:

Schriftlich: Freitag, 15. März, 8—12 Uhr.

Mündlich: Freitag, 22. März, nachmittags.

Abmeldungen von Schülern, die das Konservatorium mit Ende des Wintersemesters verlassen, haben schriftlich bis zum 9. März zu erfolgen. Bei verspäteter Abmeldung haftet der Schüler noch für das Schulgeld des nächsten Quartals.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 18. März 1946 NR. 18/19/20 15. JAHRGANG



REDAKTION: RUDOLF WITTELSBACH · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Gedanken zum Problem der musikalischen Berufsausbildung

Die folgenden Ausführungen geschehen nicht mit der Absicht einer erschöpfenden Auseinandersetzung mit dem musikalischen Bildungswesen. Sie möchten aber anhand verschiedener aus der Unterrichtspraxis genommenen Erfahrungen einige Probleme zur Diskussion stellen, da deren Auftreten, das sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholt, den Gedanken nahelegt, daß es sich dabei nicht um etwas Zufälliges handelt, sondern daß dabei Fragen grundsätzlicher Art berührt werden

Ich gehe dabei aus von der Beobachtung, daß bei den Prüfungen der theoretische Teil fast ausnahmslos beträchtlich unter den Leistungen im praktischen Musizieren liegt, und zwar handelt es sich dabei nicht um graduelle Unterschiede, sondern oft liegen die Resultate auf den verschiedenen Gebieten so weit auseinander, daß es zuweilen bei einem und demselben Kandidaten unmöglich erscheint, den gleichen Maßstab anzulegen. Denn es ist oft nicht so, daß auf dem Gebiet der theoretischen Fächer die Beherrschung sich nur auf einen kleineren Ausschnitt aus dem Stoffgebiet beschränkt, sondern in vielen Fällen muß anhand der mangelnden Beherrschung festgestellt werden, daß eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe gar nicht stattgefunden hat, und dieser Umstand läßt auch erklärlich werden, daß der nur oberflächlich ins Bewußtsein aufgenommene Stoff meistens auch so bald wieder verloren geht.

Diese Prüfungsergebnisse sind wohl ein Symptom für die innere Einstellung, mit welcher der Großteil der Studierenden an die theoretische Arbeit herantritt. Das trifft nicht etwa nur für diejenigen zu, denen als Ziel ein wenig anstrengender, relativ gut bezahlter und standesgemäßer Beruf (!) vorschwebt, ohne daß sie starke innere Bindungen an die Musik verspüren. Auch bei durchaus ernsthaften und ernstzunehmenden Studierenden ist es doch meistens so, daß zwar ein gewisses intellektuelles Interesse für den Stoff vorhanden ist, daß dieser Stoff aber mehr als eine interessante Spezialität aufgefaßt wird, als daß das Bewußtsein vorhanden wäre, daß es sich dabei um Dinge handelt, die abgesehen von jeder echten oder nur eingebildeten Bildungsverpflichtung ebenso zur lebendigen Musik gehören wie die praktische instrumentale Betätigung.

Würde es sich bei dieser Erscheinung um vereinzelte Fälle handeln, wäre man berechtigt, von der Bequemlichkeit und Uninteressiertheit der Schüler zu sprechen. In Anbetracht der Regelmäßigkeit und weiten Verbreitung des Phänomens, das in andern in- und ausländischen Konservatorien und Hochschulen so gut konstatiert werden kann wie bei uns, scheint es mir, daß in der Struktur des heutigen musikalischen Bildungswesens selbst Gründe liegen könnten, denen neben der nicht zu leugnenden Tendenz mancher Studierenden, sich ihre Aufgabe leicht zu machen, eine gewisse Bedeutung für die nicht durchweg erfreuliche Situation zukommt.

Das System der musikalischen Erziehung, wie sie bei uns geübt wird, hat seine Wurzeln im neunzehnten Jahrhundert und weist damit sowohl die positiven wie die negativen Seiten dieser zwar noch sehr produktiven, aber doch schon in mancher Beziehung zwiespältigen Epoche auf. Es unterscheidet sich darin auch in verschiedener Hinsicht vom Erziehungssystem der romanischen Länder, hauptsächlich Frankreichs und Italiens. Die Gründung der ersten italienischen Konservatorien erfolgte schon im 16. Jahrhundert, ihr Aufbau und ihre Bestimmung als öffentliche Erziehungs- und Fürsorgeanstalten entschieden über Umfang und Art der Ausbildung der Zöglinge, die für ihre gesamten Studien der Anstalt anvertraut wurden und deren ganzes Leben bis zur Berufsreife sich im Rahmen einer einzigen Schule abspielte. Diese hatte somit eine einzigartige Gelegenheit, die geistigen Fähigkeiten der Schüler allseitig und gleichmäßig zu fördern und einen Typus des Musikers zu formen, dessen Berufsbildung nur ein Teil seiner allgemeinen Bildung war. Einer in beinahe klösterlicher Strenge erworbenen Beherrschung des Technischen, wie sie sich in der Musik der Barockzeit in immer wieder überraschender Vielfalt manifestiert, entsprach so auf geistigem Gebiet eine ge-

wisse Universalität, die zu wirklicher Meisterschaft befähigte. Ohne ganz so weit zu gehen, hat auch die französische Musikerziehung dieses System übernommen: einer weitgehenden Unentgeltlichkeit des Unterrichts entspricht anderseits die Strenge, mit welcher die Schule den Studierenden völlig in Beschlag nimmt und ihn zu unbedingter Unterwerfung unter gewisse Normen zwingt. Der unerhörte Druck, der auf dem Schüler (und auf dem Lehrer) lastet, findet seine Kompensation in der handwerklichen Gediegenheit des technischen Könnens, und zwar auf theoretischem Gebiet so gut wie in der instrumentalischen Praxis. Beim Studium französischer Lehrmittel und wenn man sieht, welche Ausrüstung auch ein mittelmäßiger Musiker z. B. auf dem Gebiete der Harmonik, des Kontrapunkts, der Improvisation, der Instrumentation, der Gehörschulung und des Transponierens vom Pariser Konservatorium mitbekommt, muß man den Eindruck gewinnen, hier sei noch ein gewissermaßen altmeisterlicher Geist am Werk.

Unser Ausbildungssystem entspricht im wesentlichen dem an den deutschen Konservatorien üblichen. Diese sind erst im neunzehnten Jahrhundert entstanden, also zu einer Zeit, da in der Musikpflege geradezu umwälzende Veränderungen vor sich gegangen waren. Der Typus des allseitig gebildeten Musikers war auch in Deutschland zur Barockzeit nicht selten gewesen, man denke an Erscheinungen wie Schütz, Bach oder Händel. Die Übung in der Musik wurde auch in den öffentlichen Schulen gepflegt, wenn auch Parallelen zu den italienischen Musikinternaten fehlen und die Berufsausbildung mehr im persönlichen Verhältnis von Meister und Schüler vermittelt wurde. Aber die Zahl der Musiker, die sich gleichzeitig als Komponisten, ausübende Künstler und Lehrer betätigten, war gerade in Deutschland nicht gering. Die Ausbildung in der Musik umfaßte die Komposition so gut wie die Instrumentalpraxis, und zwar aus dem Grunde, weil sozusagen jeder Musiker von Amtes wegen immer wieder vor kompositorische Aufgaben gestellt wurde.

Die Gründung der deutschen Konservatorien fällt in eine Zeit mit völlig veränderten Verhältnissen. Beziehungen, die das Musikleben an gewisse gesellschaftliche Formen und Organismen gebunden hatten, sind gelöst, neue Formen des Musiklebens treten auf. An Stelle des fürstlichen und kirchlichen Mäzenats tritt der Publikumsbetrieb und in seinem Gefolge die geschäftliche Spekulation. Mittelpunkt des zum Musikbetrieb entartenden Musiklebens wird der Virtuose. An Stelle der alten Collegia musica treten Berufsorchester. Die Personalunion zwischen Komponist und Interpret fällt dahin; wenn früher der Komponist sein eigener Spieler und der Spieler sein

eigener Komponist war, ist der Fall nicht mehr vereinzelt, daß einem Komponisten die technischen Fertigkeiten für die öffentliche Interpretation seiner Werke nicht in genügendem Maße zur Verfügung stehen, während andererseits an der Musik der Virtuosen deutlich wird, wie weit der Sinn für das Schöpferische verloren gegangen ist. Und immer mehr tritt im Zuge dieser Entwicklung an die Stelle des universellen Musikers, der auf verschiedenen Gebieten, wenn auch nicht immer außerordentliches, so doch anständiges leistete, der Spezialist, der auf einem oft eng begrenzten Gebiet Spitzenleistungen züchtet.

Dieser Entwicklungsprozeß hat keineswegs nur negative Seiten gehabt. Vergeistigte Virtuosität läßt bei Chopin ganz neue Ausdrucksmittel entstehen. Die Herausbildung einer virtuellen Technik der Orchesterinstrumente hat zur phantastischen Bereicherung der orchestralen Klangsprache bei Berlioz, Wagner und Strauß ebenso beigetragen, wie sie selber durch die neuen Anforderungen gefördert worden ist. Der Zurückdrängung des aktiv mitwirkenden Liebhabers steht andererseits die Vermittlung des musikalischen Erlebnisses an einen wesentlich erweiterten Hörerkreis gegenüber. Und gerade daran kommt den um diese Zeit neu entstandenen Schulen ein bedeutendes Verdienst zu.

Trotzdem, und obschon die teilweise unter dem Einfluß oder der Leitung bedeutender Persönlichkeiten stehenden Konservatorien durchaus ein hohes Niveau wahrten, haftet der Musikpädagogik des neunzehnten Jahrhunderts eine gewisse Zwiespältigkeit an, die vielleicht am Anfang dieser Epoche noch weniger in Erscheinung trat, mit der fortschreitenden Entwicklung aber stärker fühlbar wurde und die heute gewisse Prinzipien und Methoden als fragwürdig und erneuerungsbedürftig erscheinen läßt. Es scheint mir, daß für diese Situation verschiedene Gründe angeführt werden können.

Einerseits scheint mir ein Widerspruch darin zu liegen, daß die Lehrpläne auf der Idee einer gewissen Universalität beruhen, während praktisch die Schulung auf ein eng umgrenztes Gebiet, das später der eigentlichen Berufsausübung im engsten Sinne dienen soll, erfolgt. Während die Konservatorien früherer Jahrhunderte eigentliche Stätten der Erziehung waren, sind sie heute weitgehend Anstalten für die Ausbildung von Spezialisten geworden, bei denen die allgemeine geistige Förderung der Erreichung eines bestimmten, oft beschränkten Zieles untergeordnet ist. Dabei wird auch die Stellung des Schülers zur Schule zwiespältig: Diese verzichtet nicht nur darauf, den ganzen Menschen in die Hand zu nehmen und so einen gewissen geistigen

Typus zu formen, sondern auch die strenge Disziplin, wie sie wenigstens auf dem Gebiet der eigentlichen beruflichen Ausbildung heute noch in Frankreich geübt wird und die damit noch eine gewisse Universalität wenigstens im Bereich des musikalischen Wissens erhalten hat, fällt dahin. Andererseits besteht selbst an den Musikhochschulen keine so weitgehende Lernfreiheit wie an den Universitäten. In der Praxis handelt es sich um einen Kompromiß: Das geistige Profil, die Einheit der Musikschulen sind heute weitgehend ein Postulat, während in Wirklichkeit im Rahmen eines Institutes einzelne Fachschulen, ja oft bloße Fachkurse bestehen. Die Vielseitigkeit der dabei vermittelten musikalischen Ausbildung ist heute weitgehend eine Fiktion, die dadurch aufrechterhalten wird, daß bei genügenden Leistungen auf einem Teilgebiet eine gewisse Toleranz gegenüber zwar nicht direkt minderwertigen, aber nach strengem Maßstab doch auch nicht eigentlich genügenden Resultaten in Fächern, die mehr allgemeinen Bildungswert als unmittelbar praktischen Nutzen haben, geübt wird. Eine solche Toleranz muß aber beinahe zwangsläufig beim Schüler den Eindruck erwecken, es werde ihm einerseits ein für sein Studienziel entbehrlicher Ballast auferlegt, der aber andererseits doch auch wieder nicht so ernst genommen wird, daß es sich lohnen würde, angestrengt dafür zu arbeiten. Für den Lehrer aber ergeben sich Schwierigkeiten daraus, daß der Unterricht an eine sehr heterogene Schülerschaft erteilt werden muß, ohne daß die Gewähr für eine einigermaßen gleichartige Vorbildung besteht, ja in gewissen Fällen ohne daß die zur Aneignung des gebotenen Stoffes unentbehrlichen Bildungsgrundlagen überhaupt vorhanden sind. In diesem Falle ist das Lehrziel der Erziehung zu selbständigem und womöglich schöpferischem Denken und Urteilen überhaupt nicht erreichbar und es droht die Gefahr der mechanischen Auswendiglernerei einerseits, eines unfruchtbaren Schematismus andererseits.

Diese Situation, die im Durchschnitt gute und einzelne vorzügliche Leistungen in der praktischen Musikausübung nicht ausschließt, ist trotzdem grundsätzlich anfechtbar und wie jede Fiktion zuweilen sogar gefährlich. Nicht nur daß einzelne Schüler das Gefühl einer unnötigen und ungerechtfertigten Belastung haben, während die geistig Regeren gerade aus Rücksichtnahme auf die Schwächeren zuweilen zu kurz kommen. Gefährlicher ist eine gewisse Halbbildung, die auf Grund eigener, oberflächlicher, zu nachsichtig behandelter Befassung mit einem Gegenstand den Respekt vor der wirklichen Leistung und die Einsicht in die eigenen Grenzen verliert und die ja heutzutage ein besonders verbreitetes Übel ist. Abhilfe scheint auf verschiedene Weise denkbar:

Einmal durch die Wiederherstellung der Universalität im Sinne der ältesten Konservatorien. Der Schule würde neben der engeren Berufsbildung die gesamte Erziehung zum geistigen Menschen anvertraut; der Unterricht und das ganze Leben der Schule wäre einem geistigen Ziel unterzuordnen. Diese Lösung hätte die Erfüllbarkeit verschiedener Bedingungen zur Voraussetzung: Da eine zeitliche Zusammendrängung des sehr umfangreichen Lehrstoffes über ein gewisses Maß hinaus unmöglich ist, müßten die Studierenden lange Jahre zur ausschließlichen Verfügung der Schule stehen. Diese müßte, um nicht zu einem Reservat weniger Bevorzugter zu werden, über sehr reiche finanzielle Mittel verfügen können, die eine strenge und gerechte Auslese ermöglichen würden. Dieses System, das in beschränktem Umfang am Pariser Konservatorium heute noch besteht, stellt aber derartige Anforderungen, daß seine Verwirklichung für unsere Verhältnisse als eine Utopie erscheinen muß. Ein anderer Weg zur Hebung des intellektuellen Niveaus, der darin bestehen würde, daß die Zulassung zum musikalischen Berufsstudium von gewissen Studienaussweisen wie Maturität oder Lehrerpapent abhängig gemacht würde, führt wohl auch nicht zum angestrebten Ziel, da die Eignung zum Musikerberuf und die Möglichkeit zum Erwerb einer Mittelschulbildung nicht immer zusammentreffen.

Wenn also das Ziel der Universalität sich unter den heutigen Umständen nicht verwirklichen läßt, so scheint mir, daß die Lösung des Problems besser als in einem Kompromiß, der weitgehend eine Fiktion bleibt, in einer bewußten Differenzierung zu suchen ist. An Stelle der gleichmäßigen Anhäufung eines Stoffes, dessen Beherrschung in Wirklichkeit doch nur mit weitgehenden Konzessionen als einigermaßen befriedigend betrachtet werden kann, müßte eine Sichtung und Gliederung des Theoretischen nach den wirklichen Bedürfnissen, die bei der Berufsausübung erwartet werden müssen, treten. Dabei wäre in erster Linie davon auszugehen, daß die Fähigkeiten des Gehörs, auf welchen ja die gesamte Tätigkeit des Musikers beruht und die heute überraschend oft ungenügend entwickelt sind, jede nur denkbare Förderung erfahren. Vor allem wäre hier der Unterricht in Harmonielehre reformbedürftig, der vielleicht weniger abstrakten und meistens doch nur halb aufgefaßten Stoff bringen und dafür versuchen sollte, zum Bewußtwerden des klanglichen Erlebens vorzudringen und damit wieder die Klangphantasie zu befruchten. Dieses Postulat, das vor mehr als dreißig Jahren schon von Schönberg verfochten wurde, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn wenn etwas den Künstler vom Dilettanten unterscheidet, so ist es das bewußte Erkennen des eigenen Tuns. Die Tatsache, daß so oft

auch vor einem relativ einfachen Gehörseindruck dieses erkennende Bewußtsein versagt, zeigt, wie wenig die Gehörserziehung mit der zunehmenden Komplikation des musikalischen Geschehens Schritt gehalten hat, und wie sehr der ausübende Musiker manchmal zur bloßen Reproduziermaschine entarten kann.

Daß diese Erziehung des Gehörs, welche die Grundlagen des bewußten h a r m o n i s c h e n Hörens und damit einer gewissen musikalischen Logik überhaupt zu schaffen hätte, überhaupt an jeden Berufsmusiker, gleichgültig auf welchem Gebiet er sich betätigen will, vermittelt werden muß, erscheint mir selbstverständlich. Daneben gibt es aber im heutigen Theorieunterricht gewisse Materien, deren Pflege auf historischer Überlieferung oder bloßer Gewohnheit beruht und über deren Berechtigung unter den heutigen veränderten Verhältnissen man verschiedener Ansicht sein kann. Jeder Musiker, der dieses Namens würdig sein will, sollte eigentlich wenigstens ein einfaches Lied nach dem Gehör wiedergeben oder begleiten können. Daß gerade auf diesem Gebiet ein geradezu katastrophales Versagen besonders häufig ist, beweist die Notwendigkeit einer vermehrten Schulung von Gehör und Phantasie. Dagegen glaube ich, daß die Übungen im bezifferten Baß, die für Organisten, Dirigenten und Komponisten zweifellos nicht entbehrt werden können, für gewisse Instrumentalisten, ja sogar für gewisse Musiklehrer kaum noch praktische Bedeutung haben. Aber auch bei jenen Studierenden, für welche die Kenntnis des Generalbasses eine berufliche Notwendigkeit ist, scheint es mir nicht gerechtfertigt, die Übungen bis in das Gebiet der romantischen alterierten Harmonik vorzutreiben, die mit dem Generalbaßstil innerlich gar nichts zu tun hat und beim Basso continuo gar nicht vorkommt. Durch den Abbau dieser Übungen, die in einem gewissen Umfang allerdings für sämtliche Studierende beibehalten werden müßten, die aber heute den Unterricht doch wohl zu stark belasten, könnte mehr Zeit zur Pflege einer mehr analytischen Harmonielehre gewonnen werden, die mir für gewisse Kategorien von Studierenden vielleicht nicht absolut unentbehrlich erscheint, der aber für die qualifizierten Schüler ein besonders großer Bildungswert innewohnt. In dieser Beziehung geschieht heute entschieden zu wenig. Ich bin überzeugt, daß die klangliche Problematik in den Werken junger Komponisten ebensooft wie auf einer revolutionären Gesinnung auf bloßer Ungeschicklichkeit beruht und sehe die Ursache dafür im heutigen System des Theorieunterrichts, das für gewisse Zwecke zuviel bietet und dafür gerade den Begabten und Interessierten in dem Augenblick sich selbst überläßt, wo die wirklichen Schwierigkeiten anfangen. Ich glaube auch, daß für gewisse Studierende die historischen Fächer mehr

akzessorische Bedeutung haben, daß aber für andere, und das gilt besonders für Musiklehrer, die von einer gewissen Stufe an unterrichten wollen, eine viel weitergehende Kenntnis auf dem Gebiet der Musikgeschichte, Kulturgeschichte und der Stilkunde verlangt werden müßte. Als Grundsatz sollte gelten, daß der größeren Selbständigkeit der Stellung, die im Berufsleben von den Vertretern gewisser Fachgebiete eingenommen wird, der größere Umfang des Wissens entspreche, daß aber auf jedem Gebiet und für jedes Fach das als notwendig erachtete wirklich beherrscht werde. Wenn sich für einzelne daraus eine gewisse Entlastung ergeben sollte, kann sie nur in der Umschreibung und Begrenzung der behandelten Materie bestehen, nicht aber in einer verminderten Intensität der Arbeit selbst.

Ich bin überzeugt, daß ein solches, im Umfang etwas eingeschränktes, aber dafür mit intensivster Konzentration durchgeführtes Studium mehr wahre berufliche Bildung erzielen würde als jenes, das sich zwar von gewissen hergebrachten Normen nicht lösen will, anderseits aber doch nicht mehr ganz an deren Notwendigkeit und Richtigkeit glaubt. Es ist klar, daß mit der Beschränkung auch die Gefahr der Beschränktheit, der Einseitigkeit näher rückt. Denjenigen aber, welche die Grenzen weiter stecken wollen, muß unbedingt die Gelegenheit dazu geboten werden. Eine solche Möglichkeit, die auf Freiwilligkeit beruhen müßte, hat nur dann Aussicht, benutzt zu werden, wenn daraus dem Einzelnen keine zu schweren zusätzlichen Lasten erwachsen. Die Bereitstellung erweiterter Bildungsgelegenheiten wird damit, neben allen organisatorischen Fragen, die dadurch berührt werden, zu einem Finanzproblem; von dessen Lösung hängt für die Musikerziehung wesentliches ab.

Mit diesen Ausführungen, die naturgemäß nur grundsätzliche Überlegungen geben und manches Wichtige nur streifen konnten, möchte ich eine Grundlage für eine Diskussion über einen Gegenstand, der uns alle angeht, schaffen. Ich bitte deshalb Kollegen und Studierende um Diskussionsbeiträge, Beobachtungen, Anregungen und Kritiken, die nach Möglichkeit an dieser Stelle erscheinen sollen.

Anna Lorch †

Am 2. März, wenige Wochen nach dem Tode Carl Hessels, ist unsere verehrte ehemalige Kollegin, Fräulein Anna Lorch in ihrem 77. Lebensjahr gestorben. Man kann wohl sagen, daß das ganze Leben der Verstorbenen sich im Rahmen unseres Institutes, dem sie in

beispielhafter Treue diene, abgespielt hat. Anna Lorch, die in Basel geboren wurde, kam nach dem Tode ihres Vaters nach Zürich, wo sie in der alten Musikschule im „Napf“ ihre erste musikalische Ausbildung erhielt. Auf den Rat Dr. Friedrich Hegars, mit dessen Familie das außergewöhnlich begabte Mädchen auch später in dauernder Freundschaft verbunden blieb, vervollständigte sie ihre pianistischen Studien in Leipzig bei Reinecke und trat dann mit neunzehn Jahren als Lehrerin in die Musikschule ein. Während mehr als 48 Jahren hat sie in immer gleichbleibender Pflichttreue ihr ganzes bedeutendes Können der Förderung der ihr anvertrauten Schüler gewidmet; einer weisen Dosierung von Güte und Strenge hat mancher Zögling die soliden Grundlagen seines Könnens und seiner späteren Entwicklung zu verdanken. Persönlich von eher zurückhaltendem Wesen, war die Verstorbene, die auch nach ihrem im Jahre 1937 erfolgten Rücktritt mit dem Konservatorium in freundlicher Verbindung blieb, eine gute und allseitig hochgeschätzte Kollegin, der wir alle ein freundliches Andenken bewahren werden.

Mitteilungen

Schluß des Wintersemesters: Samstag, 30. März.

Beginn des Sommersemesters: Dienstag, 23. April.

Einteilung der Anfänger: Dienstag, 23. April, 16.30 Uhr.

Aufnahmeprüfung und Einteilung für Fortgeschrittene und Berufsschüler: Dienstag, 23. April, 9—12 und 14—16 Uhr.

Stundenplaneinteilung: Dienstag, 23. März, 17.15 Uhr, in den Klassenzimmern.

Wegen des durch die Osterfeiertage verzögerten Semesterbeginns und der dadurch entstehenden Schwierigkeiten bei der Einteilung neu-eintretender Schüler muß dieses Jahr die Eröffnungsfeier ausfallen.

Anmeldungen sind bis Mittwoch, 17. April an das Sekretariat, Florhofgasse, zu richten.

Vortragsübungen bis Ende März

Die Vortragsübungen finden im kleinen Saal statt.

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Mittwoch, den 20. März 1946, 17.00 Uhr

Celloklasse Fritz Reitz

Eccles	Sonate in g-moll	Lilian Meister
G. Goltermann	Konzert IV in G-Dur, II. und III. Satz	Hrch. Baumgartner
J. S. Bach	Sonate in D-Dur	Edmond de Stoutz
J. S. Bach	Arioso	
Tartini	Variationen über ein Thema von Corelli	Helene Schoeffter
F. Schubert	Sonate für arpeggione in a-moll	Dieter Staehelin

Samstag, den 23. März 1946, 15.00 Uhr

Sologesangsklasse Albert Wettstein

G. F. Händel	Arie des Caleb aus „Josua“	Heini Leistner
Gabr. Fauré	L'Absent	
	Les Berceaux	
	Dans les Ruines d'une Abbaye	André Gaillard
St. Donaudy	Vaghissima sembianza	} Othmar Ruppli
T. Gottrau	L'Addio, a Napoli	
P. Tosti	Malia	Emilio Monza
Fr. Léhar	Lied aus „Der Zarewitsch“	
	Walzerlied aus „Paganini“	Trudy Bucher
St. Donaudy	a) Se tra l'erba	
	b) Perduta ho la speranza	Cornelio Marioni

W. A. Mozart	Konzertarie „A questo seno“	Milly Beerli
Fr. Schubert	a) Fahrt zum Hades b) Nachtgesang c) Aufenthalt	Peter Heuberger
G. F. Händel	Dignare, a. d. Dettinger Te Deum	Marianne di Mayo
J. S. Bach	Agnus Dei, a. d. h-moll- Messe	
W. A. Mozart	Rez. und Arie des Figaro aus „Die Hochzeit des Figaro“	Ernst Kipfer
	Arie aus Don Juan	
W. A. Mozart	Register-Arie des Leporello a. Don Juan	Paul Doelker
R. Wagner	Wolframs Lied an den Abendstern	
O. Schoeck	Gesänge aus „Erwin und Elmire“: a) Erwin, o schau b) Mit vollen Atemzügen	Margrit Chytil

Mittwoch, den 27. März 1946, 17.00 Uhr

Flötenklasse Edmund Matter

G. F. Händel	Sonate F-Dur, 1. u. 2. Satz	Dorothe Felix
J. J. Quantz	Preludio und Gavotte	Balthasar Peyer
G. F. Händel	Sonate G-Dur, 3. Satz	Felix Reinhardt
D. Purcell	Sonate F-Dur, 1. u. 2. Satz	Peter Müller
J. W. Häßler	Sonate D-Dur	Peter Droz
J. B. Loeillet	Sonate F-Dur, 4. u. 5. Satz	Rosmarie Burch

Sonntag, den 7. April 1946, vormittags 11 Uhr im **Fraumünster**

Kirchenkonzert

Ausführende:

Ruth Kaufmann, Sopran; **Egon Parolari**, Oboe;
Eugen Humbel, Orgel

Programm:

- | | |
|----------------|--|
| Joh. Seb. Bach | Präludium in c-moll (Peters-Ausgabe, Band II)
für Orgel

Zwei Arien für Sopran, obligate Oboe und Orgel:
„Seufzer, Tränen, Kummer, Not“ (aus Kantate Nr. 21:
„Ich hatte viel Bekümmernis“)
„Hört ihr Augen auf zu weinen!“ (aus Kantate Nr. 98:
„Was Gott tut, das ist wohlgetan“)

Orgelchoral „Wenn wir in höchsten Nöten sein“
(Peters-Ausgabe, Band V) |
| G. F. Händel | Sonate in g-moll für Oboe und Continuo:
Larghetto — Allegro — Adagio — Allegro |
| César Franck | Choral Nr. 2 in h-moll für Orgel |
| W. Courvoisier | Geistliche Lieder für Sopran und Orgel (aus
Opus 27):
Erhebung — Grablied |
| Max Reger | Geistliche Lieder für Sopran und Orgel (aus
Opus 137):
Morgengesang — Am Abend

Phantasie über den Choral „Straf mich nicht in
deinem Zorn“, für Orgel, op. 40, Nr. 2 |

Eintritt Fr. 2.20 (Studierende Fr. 1.10).

Mitglieder haben gegen Vorweisung der Mitgliedskarte freien Eintritt.